

Stadt Wien läßt alle Liegenschaften auf NS-Vergangenheit überprüfen

Kulturstadtrat Mailath-Pokorny und Restitutionsbeauftragter Scholz präsentierten großangelegtes Forschungsprojekt

Die Stadt Wien wird in einem großangelegten Forschungsprojekt alle Liegenschaften in ihrem Besitz auf Ihre Herkunft untersuchen, um allenfalls während der NS-Zeit unrechtmäßig erworbene Grundstücke restituieren zu können. Die Finanzierung dieses auf ein Jahr angelegten Projekts beträgt insgesamt 451.400 Euro und wurde Ende Jänner 2003 im Gemeinderat beschlossen. Dies gaben Wiens Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny, Kurt Scholz, Bereichsleiter der Stadt Wien für Restitutionsfragen und Eva Blimlinger, Forschungskordinatorin der Historikerkommission der Republik Österreich bekannt.

„Wien betreibt nach Jahren des Vergessens eine aktive Aufarbeitungs- und Restitutionspolitik, um eine klare Sicht zu bekommen“, so Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny. „Oft wird in dieser Frage erst gehandelt, wenn der internationale Druck groß genug ist“, ergänzte Scholz. „Dieses Projekt ist die Ausnahme. Wir haben keinen Grund, anzunehmen, daß die Stadt Wien in unrechtmäßigem Besitz von Grundstücken ist. Dennoch lassen wir sämtliche Grundstücke untersuchen“.

Ziel der Forschungen ist die Dokumentation jeder Liegenschaft, die am 17. Jänner 2001 im mittelbaren oder unmittelbaren Eigentum der Stadt Wien stand und die zwischen 12. März 1938 und 9. Mai 1945 dem früheren Eigentümer entzogen wurde.

Alle verfügbaren Datensätze werden in einer Datenbank erfaßt und zu einer umfassenden Falldokumentation zusammengefaßt. Untersucht werden alle Liegenschaften der Stadt Wien, laut Grundbuch 12.538 Eintragungen. Zunächst werde untersucht, ob zwischen 1938 und 1945 überhaupt ein Besitzerwechsel stattgefunden habe, fragwürdige Objekte würden dann der Schiedsinstanz übergeben, erläuterte Forschungskordinatorin Eva Blimlinger.

Wien ist neben Oberösterreich das einzige Bundesland, das analog zum Bund die Be-



Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny: »Museen und Bibliothek haben intensive Arbeit geleistet« Foto: Media Wien

stimmung der Naturalrestitution aufgrund des Entschädigungsfondsgesetzes übernommen hat (Beschuß Gemeinderat, 27. Juni 2001).

Im Rahmen des Entschädigungsfondsgesetzes für die Opfer des Nationalsozialismus ist unter bestimmten Umständen die Möglichkeit vorgesehen, durch „Naturalrestitution“ öffentliche Liegenschaften zurückzufordern. Es sind dies jene Grundstücke, die während der Zeit des Nationalsozialismus entzogen wurden und bei denen entweder kein Rückstellungsverfahren stattgefunden hat oder dieses extrem ungerecht war. Der Forschungsauftrag soll die Grundlagen dafür schaffen.

Das Projekt „Wissenschaftliche Dokumentation der Liegenschaften und Überbauten im Eigentum der Stadt Wien/der Gemeinde Wien (öffentliches Vermögen) zwischen dem 1. Jänner 1938 und dem 17. Jänner 2001“ wird durch denselben Verein durchgeführt, der im Auftrag der Historikerkommission bereits umfassende Recherchen zu den Bundesliegenschaften gemacht hat.

Die Rückgabe von Kunst- und Kulturgegenständen im Besitz der Stadt Wien ist voraussichtlich Ende 2004 abgeschlossen.

Mit Beschluß des Gemeinderates vom 29. April 1999 hat sich die Stadt Wien verpflichtet, jene Kunst- und Kulturgegenstände aus den Museen, Bibliotheken, Archiven, Sammlungen und sonstigen Beständen der Stadt unentgeltlich an die ursprünglichen Eigentümer oder deren Rechtsnachfolger zu übereignen, die aufgrund der historischen Ereignisse der Jahre 1938 bis 1945 unrechtmäßig in den Besitz der Stadt Wien gelangt sind. Dieser Beschluß ist analog zur Rückgabe von Kunst- und Kulturgegenständen auf Bundesebene zu sehen. Die Bemühungen der Stadt Wien beinhalten aber zusätzlich zur Dokumentation auch die aktive Suche nach möglichen rechtmäßigen Erben.

Seither haben die Museen der Stadt Wien ihre sämtlichen, etwa 23.400 Erwerbungen aus der NS-Zeit auf ihre Rechtmäßigkeit überprüft.

2.500 Objekte, der Großteil der zu restituierenden Kunstgegenstände, stammen aus

Aus dem Inhalt

Transit & Ökopunkte	4
EU-Gipfel im März 2003	6
OMV ist Marktführer in Zentral- und Osteuropa	7
Chronik	10
Allergol trickst Pollen aus	12
Turandot im burgenländischen St. Margarethen	13
NÖ Landesausstellung 2003 in Reichenau	14
Das Leben zum Klingen bringen ...	17
Volxmusik aus dem Waldviertel	18
ÖJ-Reisetip: Mineralwasser und heiße Thermen	19
Impressum	20

Politik

zwölf Sammlungen bzw. Sammlungsteilen und wurden bereits den ehemaligen Eigentümern bzw. deren Rechtsnachfolgern zurückgegeben. In neun Fällen wurde die Restitution von Sammlungen oder Sammlungsteilen an die Rechtsnachfolger der ehemaligen Eigentümer durch deren entsprechende Verständigung in die Wege geleitet. In neun weiteren Fällen wurden zwar ebenfalls der Wiener Restitutionskommission Berichte vorgelegt, diese Fälle aber noch nicht abgeschlossen, weil nicht eindeutig feststeht, wer die Erben der ehemaligen Eigentümer sind.

In 13 Fällen wurden keine Berichte vorgelegt, sondern vorderhand die Recherchen fortgesetzt, weil in diesen Fällen ein Verdacht besteht, aber bislang noch nicht klar erwiesen ist, daß es sich um Restitutionsfälle handelt.

Darüber hinaus haben die Museen der Stadt Wien ausführliche Beschreibungen von 148 in der NS-Zeit bei der Vugesta (Verwertungsstelle für jüdisches Umzugsgut der Gestapo) erworbenen und etwa 1550 in den Jahren 1938

bis 1945 beim Dorotheum angekauften Objekten, deren ursprüngliche Eigentümer nicht eruiert werden konnten, auf ihrer Homepage im Internet veröffentlicht, weil anzunehmen ist, daß ein Teil dieser Objekte aufgrund nationalsozialistischer Verfolgungsmaßnahmen versteigert wurde.

Die zusätzliche Veröffentlichung von Kunst- und Kulturgegenständen, die die Museen der Stadt Wien in der NS-Zeit von nationalsozialistischen Dienststellen, „verdächtigen“ Auktionshäusern und Galerien sowie über Prof. Julius Fargel (Restaurator der Museen der Stadt Wien und Schätzmeister der Vugesta) erwarben, befindet sich in Vorbereitung.

Eine detaillierte Übersicht über alle Objekte, die bislang von der Stadt Wien restituiert wurden und eine genauere Beschreibung der damit verbunden gewesen Aktivitäten ist dem von den Museen der Stadt Wien und der Wiener Stadt- und Landesbibliothek gemeinsam herausgegebenen Band „Die Restitution von Kunst- und Kulturgegenständen

aus dem Besitz der Stadt Wien 1998-2001“ sowie einem ergänzenden Restitutionsbericht zu entnehmen, der am 27. November 2002 dem Wiener Gemeinderat vorgelegt und seither auf der Homepage der Museen der Stadt Wien und auf der Homepage der Wiener Stadt- und Landesbibliothek veröffentlicht wurde.

Einige der restituierten Gegenstände konnten anschließend von der Stadt angekauft werden, darunter die wertvolle Sammlung Strauß-Meysner, die dieses Jahr im Historischen Museum zu sehen sein wird.

Im April wird im Rathaus außerdem eine zweitägige Internationale Tagung zum Thema „Bibliotheken und Restitution“ stattfinden, die durch die Stadt- und Landesbibliothek veranstaltet wird.

„Museen und Bibliothek haben intensive Arbeit geleistet“, sagte Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny abschließend. „Wir gehen davon aus, daß unsere Forschungen im Bereich Kunst- und Kulturgüter mit Ende 2004 abgeschlossen sein werden.“ ■

Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus Österreichischer Fonds für Versöhnung, Frieden und Zusammenarbeit Allgemeiner Entschädigungsfonds für Opfer des Nationalsozialismus

Der Leiter der Auslandsösterreicher-Abteilung des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Gesandter Dr. Thomas M. Buchsbaum, informiert

In Anerkennung einer moralischen Mitverantwortung für das Leid, das den Menschen in Österreich durch den Nationalsozialismus zugefügt wurde, erfolgen freiwillige finanzielle Zuwendungen durch die Republik Österreich und die österreichische Wirtschaft. Sie sind als Akt der Aufarbeitung von Fragen der Vergangenheit durch Österreich und als Geste zu verstehen; denn das unermessliche Leid, das den Opfern des Nationalsozialismus zugefügt wurde, kann durch Geldleistungen nicht aufgewogen werden.

Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus

Im Jahr 1995 wurde der 50. Jahrestag der Errichtung der Zweiten Republik begangen. Vor diesem Hintergrund beschloß der österreichische Nationalrat am 1. Juni 1995 das Bundesgesetz für den Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus (BGBl.Nr. 432/1995).

Anspruchsberechtigt sind Personen, die aus folgenden Gründen Opfer des nationalsozialistischen Regimes wurden:

- Personen die aus politischen Gründen, aus Gründen der Abstammung, Religion, Na-

tionalität, sexuellen Orientierung, aufgrund einer körperlichen oder

- geistigen Behinderung oder aufgrund des Vorwurfes der sogenannten Asozialität verfolgt wurden – oder

- Personen, die auf andere Weise Opfer typisch nationalsozialistischen Unrechts geworden sind; oder

- Personen, die das Land verlassen haben, um einer solchen Verfolgung zu entgehen und folgende weitere Voraussetzungen erfüllen:

- am 13 März 1938 die österreichische Bundesbürgerschaft und einen Wohnsitz in Österreich besessen haben; oder
- bis zum 13 März 1938 durch etwa 10 Jahre hindurch ununterbrochen ihren Wohnsitz in Österreich gehabt haben bzw. in diesem Zeitraum als Kinder von solchen Personen in Österreich geboren worden sind; oder
- vor dem 13 März 1938 die österreichische Bundesbürgerschaft oder ihren zumindest zehnjährigen Wohnsitz verloren haben, weil sie wegen des unmittelbar bevorstehenden Einmarsches der deutschen Wehrmacht das Land verlassen haben; oder

- vor dem 9. Mai 1945 als Kinder von solchen Personen im Konzentrationslager, oder unter vergleichbaren Umständen geboren worden sind; als vergleichbare Umstände gelten jedenfalls Geburt in einem Ghetto, Internierungslager oder unter ähnlichen Umständen.

Eine weitere vom Nationalfonds erfaßte Gruppe von Betroffenen sind Witwen/Witwer und Kinder von Opfern – Anträge jener Personen also, die zu Witwen oder Waisen wurden, als während der Zeit des nationalsozialistischen Regimes – also vom 13. März 1938 bis 9. Mai 1945 der Gatte/die Gattin bzw. ein Elternteil hingerichtet wurden, während dieser Zeit in der Haft verstarben bzw. innerhalb dieses Zeitraumes in einem Konzentrationslager umgekommen sind.

Anträge nach dem Nationalfondsgesetz (BGBl. Nr. 432/1995) können unbefristet eingebracht werden.

Links zum Antragsformular **Seite 3.**

Die österreichische Bundesregierung hat seit dem Jahr 2000 die rechtlichen Grundlagen für weitere freiwillige Geldleistungen der Republik Österreich an die Opfer des Nationalsozialismus geschaffen:

Politik

Der Österreichische Versöhnungsfonds

leistet freiwillige Leistungen der Republik Österreich an ehemalige Sklaven- und Zwangsarbeiter des nationalsozialistischen Regimes auf dem Gebiet des heutigen Österreich.

Über eine Million Ausländer wurden vom nationalsozialistischen Regime zur Arbeit auf dem Gebiet des heutigen Österreich gezwungen. Die Leistungen aus dem Österreichischen Versöhnungsfonds, der mit Beiträgen der Republik Österreich und österreichischer Unternehmen in der Höhe von rund 436 Mio. Euro (6 Mrd. Schilling) dotiert ist, richten sich vorwiegend an diejenigen ehemaligen Sklaven- und Zwangsarbeiter, die aufgrund der zynischen „NS-Hierarchie der Nationalitäten“ in der Zeit des NS-Regimes ein überdurchschnittlich schweres Schicksal und eine besondere Diskriminierung erlitten haben. Der Fonds steht aber auch allen Personen offen, die eine vergleichbare Behandlung durch das NS-Regime erdulden mußten. Eine Voraussetzung für die Leistung ist die territoriale Zuordnung zum Staatsgebiet des heutigen Österreich.

Die Frist für Anträge an den Österreichischen Versöhnungsfonds wurde verlängert und endet nunmehr mit 27. September 2003.

Links zum Antragsformular *siehe unten*.

Der Allgemeine Entschädigungsfonds

Entschädigung für überlebende Opfer des Nationalsozialismus

Am 17. Jänner 2001 konnte in Washington nach intensiven Verhandlungen mit der US-

Regierung, den Opferverbänden und den Klagsanwälten eine Einigung über eine abschließende Regelung sämtlicher offener Fragen der Restitution und Entschädigung für Opfer des Nationalsozialismus erzielt werden. In der sogenannten Washingtoner Vereinbarung ist neben der Bereitstellung von 150 Mio. US-Dollar als sofortige Entschädigung für überlebende NS-Opfer sowie einem Sozialpaket für NS-Opfer in einem Umfang von rund 112 Mio. US-Dollar über die nächsten 10 Jahre auch die Errichtung eines mit 210 Mio. US-Dollar dotierten Allgemeinen Entschädigungsfonds (General Settlement Fund) vorgesehen. Das Bundesgesetz über die Einrichtung eines Allgemeinen Entschädigungsfonds für Opfer des Nationalsozialismus und über Restitutionsmaßnahmen (Entschädigungsfondsgesetz) sowie zur Änderung des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes und des Opferfürsorgegesetzes (BGBl. I Nr. 12/2001) wurde am 31. Jänner 2001 vom Nationalrat und am 15. Februar 2001 vom Bundesrat einstimmig angenommen.

Der Entschädigungsfonds wird mit Beiträgen der Republik Österreich und österreichischer Unternehmen in der Höhe von 210 Mio. US-Dollar dotiert. Dieser Betrag ist spätestens nach Ablauf von 30 Tagen zur Verfügung zu stellen, nachdem alle in den Vereinigten Staaten am 30. Juni 2001 anhängigen Klagen gegen Österreich oder österreichische Unternehmen, die sich aus oder im Zusammenhang mit der Zeit des Nationalsozialismus oder dem Zweiten Weltkrieg ergeben, abgewiesen worden sind.

Anträge sind bis spätestens 28. Mai 2003 schriftlich beim Entschädigungsfonds einzubringen. Links zum Antragsformular (dt. und englisch) *siehe unten*. ■

Historikerkommission übergab Schlussbericht

Die Historikerkommission übergab bereits am 27. Jänner 2003 ihren Schlußbericht an die Auftraggeber, das sind Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel, Vizekanzlerin Dr. Susanne Riess-Passer, Präsident des Nationalrates, Dr. Andreas Khol und der Präsident des Bundesrates, Herwig Hösele. Vereinbarungsgemäß werden diese Berichte vier Wochen lang vertraulich behandelt; ihre Veröffentlichung erfolgt voraussichtlich am 24. Februar. Die Historikerkommission legt hiermit auftragsgemäß ihren Bericht über den gesamten Komplex „Vermögensentzug auf dem Gebiet der Republik Österreich während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen (sowie wirtschaftliche und soziale Leistungen) seit 1945 in Österreich“ vor.

In insgesamt 54 Einzelberichten werden die Ergebnisse der Forschungsprojekte und Gutachten, an denen in 47 Projekten rund 160 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen drei Jahre mitgearbeitet haben, dargelegt. Auch diese werden – so weit sie nicht bereits im Internet verfügbar sind – am 24. Februar veröffentlicht.

Der Schlußbericht ist in zwei große Teile gegliedert, wobei der erste die verschiedenen Aspekte des Vermögensentzugs entlang der davon betroffenen Gruppen, allen voran der Jüdinnen und Juden, ebenso wie entlang der entzogenen Vermögenskategorien behandelt. Der zweite Teil ist dem Zeitraum nach 1945 gewidmet und stellt historische ebenso wie juristische Aspekte und den Vollzug der verschiedenen Rückstellungs- und Entschädigungsmaßnahmen im historischen Kontext dar.

Die Historikerkommission

der Republik Österreich wurde am 29. September 1998 von Bundeskanzler Mag. Viktor Klima, Vizekanzler Dr. Wolfgang Schüssel, dem Präsidenten des Nationalrates, Dr. Heinz Fischer und dem Präsidenten des Bundesrates, Dr. Heinrich Neisser gemeinsam eingesetzt und ist in deren Auftrag tätig geworden.

Das Mandat der Kommission lautet: Den gesamten Komplex „Vermögensentzug auf dem Gebiet der Republik Österreich während der NS-Zeit sowie Rückstellungen bzw. Entschädigungen (sowie wirtschaftliche und soziale Leistungen) der Republik Österreich ab 1945“ zu erforschen und darüber zu berichten. ■

<http://www.historikerkommission.gv.at>

Nationalfonds der Republik Österreich

Antragsformulare nach dem Nationalfondsgesetz (BGBl. Nr. 432/1995) unter <http://www.nationalfonds.org/fragebogen/nationalfund.doc>
Nähere Informationen unter <http://www.nationalfonds.org/nf/deutsch/index.htm> bzw. (in englischer Sprache): <http://www.nationalfonds.org/nf/english/index.htm>

Der Österreichische Versöhnungsfonds

Antragsformular (in diversen Sprachen): <http://www.versoeohnungsfonds.at/download.htm>
Nähere Informationen unter: <http://www.versoeohnungsfonds.at> bzw. (in englischer Sprache): <http://www.reconciliationfund.at>

Der Allgemeine Entschädigungsfonds

Antragsformular

<http://www.nationalfonds.parlament.gv.at/fragebogen/antragsformular.pdf> (deutsch)
http://www.nationalfonds.parlament.gv.at/fragebogen/antragsformular_eng.pdf (englisch)
Nähere Informationen
<http://www.nationalfonds.parlament.gv.at/aef/deutsch/> bzw. (in englischer Sprache):
<http://www.nationalfonds.parlament.gv.at/aef/english/>

Ökopunktesystem für LKW in Österreich: Europaparlament gegen Rat

Laut EU-Kommissarin Loyola de Palacio könnte das geltende Ökopunktesystem, in dem – je nach Umweltschädlichkeit des LKW kostenpflichtige Ökopunkte zu bewerten sind – langfristig die Probleme im Transit nicht lösen. Zwar seien einige Verbesserungen vorgenommen worden, z. B. im Bereich des Punktesystems, der Verschmutzung oder der Ausnahmeregelungen, jedoch könne dies nur ein Übergang sein und nicht die endgültige Lösung darstellen.

Der italienische EP-Abgeordnete Luciano Emilio Caveri berichtete am Dienstag (11. 02.) über den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments (EP) und des Rates zur Einrichtung eines Ökopunktesystems für Lastkraftwagen im Transit durch Österreich für das Jahr 2004.

Für Caveri handelt es sich um eine europäische Frage. Der vorliegende Fall Österreichs sei die Konsequenz einer europäischen Transportpolitik, die von Grund auf geändert werden müsse. Es bedürfe einer ausgewogenen Lösung zwischen Freihandel und Binnenmarkt auf der einen Seite und Umweltschutz, Sicherheit der Menschen und Nachhaltigkeit auf der anderen Seite. Die Probleme Österreichs könnten auch auf andere Bergregionen übertragen werden. Der Transportverkehr sei unaufhaltsam gestiegen und werde nach der Erweiterung weiter steigen. Das historische System der Ökopunkte laufe demnächst aus und der Rat habe hierfür eine Lösung gefunden, die die Kommission als virtuelle Lösung bezeichnet, d. h. nicht real von der Zahlensituation her. Die Kommission fordere eine Rechtsgrundlage für die Zukunft und insbesondere ein bindendes Transportprotokoll, durch das die Verkehrsströme in der Alpenregion in den Griff bekommen werden.

Der Verkehrsausschuß habe nun eine ausgewogene Lösung gefunden. Diese Lösung gehe über die Logik der Ökopunkte hinaus und gelte bis 2006. Man schlage eine Modulationslösung mit einer Kontingentierung für die Jahre 2004 bis 2006 vor. Diese werde 2005 und 2006 zu Euro-2-, Euro-3- und Euro-4-

Lkws führen. Sensible Alpenregionen müssten geschützt werden, und das nicht nur in Österreich. Die Lösung sei ein Ausgangspunkt, der auf weitere Zonen ausgeweitet werden müsse.

Am Mittwoch (12. 02.) wurde im EP abgestimmt: Die Niederlage für die Alpen ist empfindlich: 430 der 626 Abgeordneten stimmten für den aus österreichischer Sicht nicht akzeptablen Caveri-Bericht, nur 79

Pflicht soll auf besonders schmutzige Lkw der Klasse Euro 2 und schlechter beschränkt werden und nur im Alpenraum gelten.

Keine Überraschung für Minister Reichhold

Die Abstimmungsniederlage im EP sei kein Grund, hysterisch zu werden und die Flinte in Korn zu werfen. Jeder, der die Mechanismen in Europa kenne, wisse, daß bis zur endgültigen Entscheidung noch viele Gespräche geführt würden, kommentierte Verkehrsminister Mag. Mathias Reichhold die Abstimmung der EU-Parlamentarier in Straßburg: „Wir lobbyieren und verhandeln auf allen Ebenen weiter“.

Reichhold stellte fest, die griechische Präsidentschaft habe ihm gegenüber angekündigt, den Dänischen Kompromißvorschlag vom 31. 12. 2002 beim kommenden Verkehrsministerrat Ende März wieder einbringen zu wollen. „Wir sind zuversichtlich, daß wir diesen Vorschlag noch substantiell verbessern können. Unsere harte Position hat sich ja auch bisher ausgezahlt. Noch im Jänner 2001 wollte Kommissarin Loyola de Palacio von einer Nachfolgeregelung für Österreich überhaupt nichts wissen“, erinnerte der Verkehrsminister. Es gehe nun darum, das Procedere zu beschleunigen, damit Österreich die Zeit bis zum Auslaufen des Transitvertrages nicht davonlaufe.

Arbeit für die zweite Lesung beginnt jetzt

„Das Ergebnis der Abstimmung ist ganz und gar nicht im Interesse Österreichs. Von wenigen Ausnahmen abgesehen hat sich die Position des Verkehrsausschusses durchgesetzt“, sagte der ÖVP-Europaparlamentarier Univ. Prof. Dr. Reinhard Rack. „Wir sind aber bei weitem nicht am Ende. Jetzt beginnt für mich und meine Kollegen die Überzeugungsarbeit für die zweite Lesung. Sowohl die Zustimmung zu einem Teil des von mir eingebrachten Änderungsantrages als auch

Foto: Erwin J. Wodicka, <http://www.bilderbox.com>



dagegen (bei 19 Enthaltungen). Mit großer Mehrheit unterstützte also das Plenum die Haltung seines Fachausschusses. Dem zufolge wird das EP auf Kollisionskurs mit dem Rat gehen, sodaß ein Vermittlungsverfahren sehr wahrscheinlich wird.

In der teilweise heftigen Debatte in der ersten Lesung drängten die Befürworter der Mehrheitsmeinung auf eine schnelle Beseitigung der den freien Warenverkehr behindernden Ökopunkte-Regelung. Österreichische Abgeordnete sahen hingegen Frachtverkehrslobbyisten am Werk und wünschten einen nahtlosen Übergang von der jetzigen Sonderregelung zu einer generellen Tarifierung der Wegstrecken.

Ab dem Jahr 2004 sollten dann LKW der Klasse Euro 3, die schätzungsweise 77 Prozent der Transitfahrten ausmachen würden, freie Durchfahrt in Österreich haben, die absolute Fahrtenbeschränkung auf 1,61 Mio. Transit-Lkw (108-Prozent-Klausel) ab 2004 überhaupt fallen. Die bisherige Ökopunkte-

Österreich & Europa

die offizielle Stimmerklärung des Vorsitzenden der EVP-ED-Fraktion sind Hoffungszeichen für eine doch noch positive Lösung“, so Rack weiter.

Trotz der grundsätzlich schlechteren Position, die das Europaparlament mit seinem Beschluß gegenüber dem Rat eingenommen habe, gibt es dennoch einige positive, ökologisch angehauchte Ränder in den Änderungen des Parlaments. Hier wäre vor allem die mehrfache Bezugnahme auf die Alpenkonvention zu erwähnen“, meinte Rack. Zufrieden ist er auch mit der Annahme seines Änderungsantrages, der die Notwendigkeit einer raschen Einigung mit dem Rat betont. „Wir müssen rasch zu einer solchen Einigung kommen, sonst stehen wir im schlechtesten Fall zu Beginn des Jahres 2004 ohne jede Regelung da.“ Das letzte Wort sei aber noch lange nicht gesprochen“, sagte Rack abschließend.

Jetzt Bäume pflanzen auf der Autobahn

Dr. Hans-Peter Martin, parteifreier Abgeordneter in der SPE-Fraktion, meinte dazu: „Das Ergebnis ist eine schallende Ohrfeige, unerträgliche Kompromiß-Soße und eine

Blamage für Europa. Jetzt heißt es wie bei einem Computer, der abgestürzt ist: Reset – zurück an den Start. Dabei geht es natürlich nicht nur um Österreich, sondern um die gesamte Alpenregion und den allgemeinen Transportwahnsinn in der EU. Bitter rächt sich die bisherige Nicht-Arbeit der unterschiedlichsten Verkehrsminister.“

Betroffene Bürger sollten jetzt aktiv, aber selbstverständlich friedlich protestieren. Laßt uns Bäume pflanzen auf den LKW-Spuren. Widerstand sei nunmehr gefragt. „An entsprechenden, friedlichen Aktionen werde auch ich mich gerne beteiligen“, so Martin.

„Die Brüsseler Herren und LKW-Lobbyisten verstehen nur klare Signale: Deshalb sollten die LKWs eingebremst werden. Es gibt viel zu viele unsinnige Fahrten, etwa wenn das Fleisch niederländischer Schweine nur nach Südtirol gebracht wird, um dort verpackt und dann als ‚Original Südtiroler Speck‘ nach Deutschland zurückexportiert zu werden. Außerdem brauchen wir eine umfassende Transportkostenwahrheit, sonst sind Bürger, Alpen und das Klima die Verlierer“.

Dieses Ergebnis ist katastrophal

Auch der freiheitliche EU-Parlamentarier

und Ökopunktebeauftragter für den Umweltausschuß, Hans Kronberger, bezeichnete das Abstimmungsergebnis als „katastrophal. Es ist weitaus schlechter als die Beschlüsse der Europäischen Kommission, dem Europäischen Rat und dem Umweltausschuß des Europäischen Parlaments zusammen. Damit wird dem Transit durch Österreich Tür und Tore geöffnet und wir müssen mit einem massiven Anstieg der Schadstoffbelastung rechnen. Die EU hat das Ziel der dauerhaften und nachhaltigen Schadstoffreduktion, wie dies im Transitvertrag vereinbart war, endgültig ad acta gelegt. Straßenblockaden durch die schadstoffgeplagten Transitanrainer werden wohl künftig kaum mehr vermeidbar sein.“

Die letzte Hoffnung, daß das katastrophale Abstimmungsergebnis des Europäischen Parlamentes abgeschwächt werde, liege jetzt nur noch beim Europäischen Rat, der einen gemeinsamen Standpunkt für die 2. Lesung im Europäischen Parlament erlassen müsse. Darauf müßten jetzt alle Kräfte konzentriert werden, forderte Kronberger.

Wenn bis Ende dieses Jahres keine Lösung gefunden werden kann, läuft der bis dahin geltende Transitvertrag ersatzlos aus. Mit der Auswirkung, daß LKW ab 2004 ohne jede Beschränkung Österreich durchqueren

BK Schüssel traf mit portugiesischem Ministerpräsident Barroso zusammen

Portugals Ministerpräsident José Manuel Durao Barroso traf am 5. Feber mit Bundeskanzler Wolfgang Schüssel zu einem Arbeitsgespräch im Bundeskanzleramt zusammen. Im Mittelpunkt des Gesprächs stand der Konvent zur Zukunft Europas. „Portugal und Österreich haben diesbezüglich gleiche Interessen und Positionen. Die Europäische Union benötigt nach der Wiedervereinigung Europas effizientere Strukturen und Entscheidungsprozesse. Wir wollen das bestehende Modell verbessern, um Europa zu einem Global player zu machen. Dafür müssen die Entscheidungsprozesse jedoch transparenter und verständlicher werden. Wir brauchen Europa nicht neu zu erfinden, sondern sollten bereits Bestehendes verbessern“, so der Bundeskanzler. Ebenso sind Österreich und Portugal sich einig, daß die Gleichwertigkeit der Mitgliedsländer unangetastet bleiben, die Rolle der Kommission gestärkt sowie ein gemeinsamer europäischer Außenminister nominiert werden sollte.

Der Bundeskanzler betonte, daß das Modell der rotierenden Präsidentschaft zwar verbessert aber nicht in Frage gestellt werden solle. „Gerade die Präsidentschaften von kleinen und mittleren Staaten haben hervorragend bewiesen, daß sie imstande sind, den europäischen Entscheidungsprozeß effizient zu

führen und große Aufgaben zu bewältigen“, so der Bundeskanzler und nahm Bezug auf die erfolgreiche Präsidentschaft Dänemarks. Zwischen Österreich und Portugal wurde auch vereinbart, die gemeinsamen Positionen deutlicher sichtbar zu machen.

Angesprochen auf die Irak-Krise betonte Bundeskanzler Schüssel, daß die gemeinsame Erklärung der Außenminister nach wie vor Gültigkeit habe. Nun liege es an Saddam Hussein, die UN-Resolutionen zu befolgen und mit der internationalen Gemeinschaft zu kooperieren. Der portugiesische Ministerpräsident bekräftigte, daß kein Interesse bestehe, Europa in dieser Frage zu spalten. Vielmehr sehe er den kürzlich von acht europäischen Ländern unterschriebenen Aufruf zur Unterstützung der amerikanischen Regierung als einen weiteren Beitrag zu einer gemeinsamen europäischen Position. „Wir alle wollen den Frieden“, so Barroso. ■



Premierminister José Manuel Durao Barroso traf Bundeskanzler Wolfgang Schüssel (r.) im Bundeskanzleramt.

Bild: Bernhard J. Holzner © HOPI-MEDIA

Vorbereitung des Frühjahrsgipfels des Europäischen Rates

Am 12. Februar wurde ein gemeinsamer Entschließungsantrag zur Vorbereitung des Frühjahrsgipfels des Europäischen Rates in Brüssel (21./22. 03.) im Europäischen Parlament diskutiert und mit 359:89:41 Stimmen angenommen.

Die Abgeordneten fordern den Europäischen Rat auf, sich den momentanen Herausforderungen an die europäische Wirtschaft zu stellen und die Lissabonner Strategie durchzusetzen, um aus der EU „bis 2010 die wettbewerbsfähigste und dynamischste, wissensbasierte Wirtschaft der Welt“ zu machen. Der Europäische Rat soll sich darauf konzentrieren, die bestehenden Ziele zu verwirklichen. Er soll keine weiteren Zielvorgaben machen. Die Kommission soll einen detaillierten Fahrplan vorlegen, in dem angegeben wird, wie die Ziele bis 2010 erreicht werden sollen. Die Abgeordneten bedauern, daß die Kommission im Jahr 2003 die Durchführung der Lissabonner Strategie auf Strukturreformen begrenzt. Die notwendigen Strukturreformen sind ihrer Ansicht nach nur dann politisch und sozial akzeptabel sowie sinnvoll, wenn sie die europäischen Bürger im Blickfeld behalten.

Die Abgeordneten unterstützen notwendige Anpassungen des Stabilitäts- und Wachstumspakts. Sie fordern eine umfassende Rentenreform. Sie sind der Auffassung, daß Pensionsfonds und ergänzend dazu Kapitalbetragssysteme eine sinnvolle Ergänzung zu den auf der Kostenteilung beruhenden öffentlichen Systemen darstellen können. Jede europaweite steuerpolitische Koordinierung muß beschäftigungsfreundlich sein, die steuerliche Belastung der Arbeit insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen verringern und private Investitionen fördern. Angesichts der grundlegenden Rolle der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) fordern die Abgeordneten einen Abbau der Bürokratie. Jedoch soll die Daseinsvorsorge nicht vernachlässigt werden. Die Abgeordneten betonen auch, wie wichtig es ist, den Binnenmarkt zu vollenden, insbesondere im Bereich der Finanzdienstleistungen, wobei die Rolle des Parlaments verstärkt werden muß.

Um die Wettbewerbsfähigkeit und die „wissensbasierte Wirtschaft“ zu verbessern, fordern die Abgeordneten die Verwirklichung der Zielvorgabe von Investitionen im Bereich der Forschung und Entwicklung in Höhe von 3 % sowie die Verabschiedung des Gemeinschaftspatents. Dem eEurope-2005-Plan soll eine größere Priorität eingeräumt wer-



Plenum des Europäischen Parlaments in Straßburg

Foto: Audiovisual Library European Commission

den. Die Mitgliedsstaaten sollen eine höhere Erwerbsquote der unterbeschäftigten Bevölkerungsgruppen, wie junge Menschen, Frauen, Zuwanderer, ältere Arbeitnehmer und Behinderte, erreichen und Beschäftigungsanreize schaffen, z. B. durch Anpassung der Steuer-

und Sozialleistungssysteme. Die Steuerlast muß insgesamt verringert und die Schwarzarbeit bekämpft werden.

Für die Abgeordneten ist es weiterhin unerlässlich, daß in Europa eine gemeinsame Grundlage zur Erhaltung der Systeme des Gesundheitsschutzes aufgebaut wird. Sie fordern deshalb den Europäischen Rat auf, bei der offenen Methode der Koordinierung im Bereich der Renten- und Gesundheitsversorgung Fortschritte zu erzielen. Bei der Umsetzung dieser Methode müssen die Zuständigkeiten der Mitgliedsstaaten geachtet und das Europäische Parlament verstärkt einbezogen werden. Auch muß die Methode mit einer starken und transparenten Kontrolle der Durchführung einhergehen.

Die Abgeordneten erneuern ihre Aufforderung an die Mitgliedsstaaten, lebenslanges Lernen, Investition in Humankapital und den Ausbau der Qualifikationen zu fördern. Im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung fordern sie die Aufstellung von Leitlinien und nationalen Aktionsplänen im Bereich der Umweltpolitik, insbesondere zur Einführung neuer und sauberer Technologien. Die nachhaltige Entwicklung soll zu einem wichtigen und regelmäßigen Aspekt bei den bevorstehenden Frühjahrstagungen des Rates werden. ■

Familienangehörige von EU-Bürgern: Europaparlament für besseren Schutz

In erster Lesung hat das EP am 11. Februar zu einer dem Mitentscheidungsverfahren unterliegenden Richtlinienvorschlages zum Aufenthalt der Familienangehörigen von EU-Bürgern folgende Position bezogen:

- Nach zwei Jahren Aufenthalt soll das Aufenthaltsrecht eines geschiedenen Ehepartners fortbestehen; innerhalb der Zweijahresfrist soll ein Aufenthaltsanspruch nur dann bestehen, wenn der Ehepartner EU-Bürger ist und seinen Unterhalt selbst bestreiten kann oder wenn eine Notlage gegeben ist.
- Ein Aufenthaltsrecht soll auch für andere Partner als Ehepartner gelten, sofern

das Gastland diese anderen Partnerschaften anerkennt.

- Der Rechtsschutz der (Ehe-) Partner im Falle der Versagung des Aufenthaltsrechts muß dem der EU-Bürger entsprechen; Rechtsmittel sollen aufschiebende Wirkung haben.

Die Richtlinie erleichtert es den EU-Bürgern, sich in einem anderen als ihren Heimatstaat mitsamt Familie niederzulassen. Sie gilt daher als wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer die nationale Bürgerschaft ergänzenden EU-Bürgerschaft. ■

EU-Parlament: <http://www.europarl.eu.int>

OMV durch BP-Akquisitionen Marktführer in Zentral- und Osteuropa

313 Tankstellen in Deutschland, Ungarn und Slowakei von BP erworben

Der europäische Öl- und Erdgaskonzern OMV kauft von Deutsche BP AG 313 Aral- und BP-Tankstellen in Süddeutschland, Ungarn und der Slowakei. Außerdem hat die OMV einen 45 Prozent-Anteil am BAYERN-OIL-Raffinerieverbund im Raum Ingolstadt sowie 18 Prozent an der Transalpine-Pipeline (TAL), die ausgehend von Triest die bayerischen Raffinerien versorgt, erworben. Der Kaufpreis beträgt rund 377 Mio Euro und wird fremdfinanziert.

Die Akquisition unterstützt die Wachstumsstrategie, forciert die Entwicklung des OMV Konzerns zum Marktführer in Zentral- und Osteuropa und wird bereits ab 2003 ertragssteigernd wirken. Nach der Akquisition des internationalen Explorations- und Produktionsgeschäfts der Preussag Energie GmbH von TUI AG ist dies der zweite bedeutende Expansionsschritt des Unternehmens innerhalb kurzer Zeit. Die OMV vergrößert ihr zentral- und osteuropäisches Tankstellennetz von 1232 per Ende 2002 auf 1615 Stationen.

Mit zusätzlichen 5,4 Mio Tonnen (t) steigert das Unternehmen seine bayerische Raffineriekapazität von rund 3,4 auf 8,8 Mio t pro Jahr. Die OMV integriert dadurch ihre Raffinerie Burghausen in das 1998 geschaffene 12 Mio t umfassende süddeutsche Raffinerienetzwerk von BAYERNOIL und erreicht damit eine starke strategische Versorgungssposition. Zudem nutzt die OMV kurz- und langfristige Synergieeffekte zur Optimierung des Tankstellen- und Kundengeschäfts.

Rund 220 Mio Euro werden für das Tankstellennetz, 142 Mio Euro für die Raffineriebeteiligung sowie knapp 15 Mio Euro für die TAL aufgewendet. Zusätzlich zum Kaufpreis wird mit einer Finanzierung für das notwendige Umlaufvermögen von rund 150 Mio Euro gerechnet. Die Finanzierung wird kurzfristig über eine Erhöhung der Bankdarlehen erfolgen, was sich in einer Steigerung des Verschuldungsgrades niederschlagen wird. Eine Kapitalerhöhung wird im Zusammenhang mit dieser Akquisition nicht durchgeführt. Das Unternehmen hält jedoch am langfristigen Ziel eines Verschuldungsgrades von 30 Prozent fest. Das Closing der Transaktion und die Übernahme sind für das zweite Quartal 2003 geplant.



Dr. Gerhard Roiss (li) und Dr. Wolfgang Rutenstorfer
Fotos: OMV



22. August 1934: Die erste österreichische wirtschaftliche Ölsonde geht in Produktion
Foto: OMV



Verlegung einer 800 Kilometer langen Pipeline durch die libysche Wüste zum Mittelmeer
Foto: OMV

Erfolgreicher Wachstums- und Wertsteigerungsschritt

OMV Generaldirektor Wolfgang Rutenstorfer: „Diese Akquisition entspricht voll unserer Wachstums- und Wertsteigerungsstrategie. Wir erreichen damit eine führende Position in Bayern und stärken unsere Präsenz in den EU-Erweiterungsländern Ungarn und Slowakei.“ Damit ist die OMV der Verdoppelung ihrer Marktposition bis 2008 einen weiteren Schritt näher gekommen. Als integriertes Öl- und Erdgasunternehmen achtet das Unternehmen bei der Expansion auf ein aus-

gewogenes Verhältnis ihrer Kernbereiche Exploration und Produktion (E & P) sowie Raffinerien und Marketing (R & M). Als strategisches Integrationsziel gilt für den OMV Konzern ein Verhältnis von E&P-Eigenproduktion zur Raffinerieproduktion von 0,5 zu 1.

Marktführer in Markt mit über 100 Mio Einwohnern

Gerhard Roiss, OMV Generaldirektor-Stellvertreter und verantwortlich für das R & M Geschäft: „Unser Ziel ist es, mit mindestens 2.000 Tankstellen in unserer Kernregion präsent zu sein. Mit dieser Akquisition stärken wir unsere Marktführerschaft in Zentral- und Osteuropa nachhaltig.“ Der Kauf des qualitativ hochwertigen Tankstellennetzes fügt sich optimal in die expansive Qualitäts- und Convenience-Strategie des Unternehmens. Dies bringt zusätzlich zu den bereits bestehenden 491 VIVA Shops und 100 Vienna Cafés erhebliches Wachstumspotential.

Mit dieser Akquisition wird das Retailnetz auf 1615 Tankstellen erweitert, was einem Marktanteil von 12 Prozent entspricht. Ziel der OMV ist es, bis 2008 ihren Marktanteil im zentral- und osteuropäischen Wachstumsmarkt mit 100 Mio Einwohnern auf 20 Prozent zu steigern.

Drittgrößtes Tankstellennetz in Bayern

247 der erworbenen Tankstellen befinden sich im süddeutschen Raum, vorwiegend in Bayern, Sachsen, Baden-Württemberg und Thüringen. Durch diese und die im Vorjahr durchgeführten Akquisitionen erhöht die OMV ihren Marktanteil in Bayern von ursprünglich 2 Prozent auf 9 Prozent, die Zahl ihrer Tankstellen von 76 (31. Dezember 2002) auf 246, davon 118 aus dieser Transaktion. Weitere 71 Stationen erwirbt die OMV in Baden-Württemberg. In Sachsen erhöht das Unternehmen die Zahl ihrer Tankstellen von 20 auf 50 und weitet OMV damit ihren Marktanteil von rund 4 Prozent auf 9 Prozent aus. Im Jahr 2002 wiesen die nun erworbenen deutschen Tankstellen einen Absatz von rund 747 Mio Liter auf, was einem durchschnitt-

lichen jährlichen Absatz von rund 3,02 Mio Liter pro Station entspricht. Der durchschnittliche Jahresabsatz einer bayerischen Tankstelle beträgt 2,9 Mio Liter, der einer österreichischen Tankstelle rund 2,2 Mio Liter.

OMV wichtigster Versorger in Bayern

Die Akquisition von 45 Prozent an der BAYERNOIL Raffineriegesellschaft mbH, die über eine Verarbeitungskapazität von rund 12 Mio t verfügt, steigert die jährliche OMV Rohölverarbeitungskapazität in Bayern um 5,4 auf 8,8 Mio t. Gerhard Roiss: „Bei einem Mineralölproduktenmarkt von 18,8 Mio t sind wir damit der wichtigste Versorger in Bayern.“ Mit den zusätzlich erworbenen 18 Prozent an der Transalpine-Pipeline verfügt die OMV nunmehr über 25 Prozent an einer der bedeutendsten Rohölpipelines vom Mittelmeer in den Norden. Die von der TAL abzweigende Adria-Wien-Pipeline versorgt die OMV Raffinerie in Schwechat.

BAYERNOIL verfügt über modernste Technologie und besteht aus drei durch Pipelines verbundene Raffinerieanlagen in Ingolstadt, Vohburg und Neustadt. 2002 wurden dort rund 10 Mio t Mineralölprodukte produziert. Eine Integration der OMV Raffinerie Burghausen in dieses bereits 1998 geschaffene Raffinerie-Netzwerk würde der OMV erhebliche kurz- und mittelfristige Synergien bringen. Roiss: „Eine mögliche Anbindung von Burghausen an den BAYERNOIL Raffinerieverbund stärkt die Wettbewerbsposition unserer Raffinerie erheblich.“ Der Erwerb der Raffinerieanteile an der Bayernoil steigert überdies die OMV Marktposition im bayerischen Kundengeschäft, einem Netto-Importmarkt. Die OMV verbessert überdies ihre Lieferposition für den Münchener Flughafen. Bereits heute deckt das Unternehmen 50 Prozent des Jet Fuel Bedarfs dieses Airports ab. Zudem ergibt sich eine attraktive Supply-Basis für den Kundenbedarf in Tschechien und Westösterreich.

Starker internationaler Player in Ungarn

In Ungarn erwirbt die OMV 55 Qualitätstankstellen der Marke Aral und erhöht damit ihren Marktanteil von rund 11 auf 16 Prozent. „Wir etablieren uns damit zum führenden internationalen Unternehmen in diesem Wachstumsmarkt“, so Roiss. Die Zahl der OMV Tankstellen in Ungarn erhöht sich durch diese Akquisition von 113 auf 168. Der Absatz



Ein Blick auf die OMV-Raffinerie im niederösterreichischen Schwechat Foto: OMV

der neu erworbenen Stationen betrug 2002 rund 180 Mio Liter, das sind durchschnittlich 3,3 Mio Liter pro Station. Im Vergleich beträgt der jährliche Durchschnittsabsatz einer ungarischen Tankstelle rund 2,1 Mio Liter. Der ungarische Markt, einschließlich des wirtschaftlichen Zentrums Budapest, wird direkt von der Raffinerie Schwechat und dem OMV Donaulager in Csepel versorgt.

Führender internationaler Anbieter in der Slowakei

In der Slowakei kauft die OMV 11 Aral-Tankstellen und erhöht die Zahl ihrer Stationen auf 81 und ihren Marktanteil von 13 auf 15 Prozent. Damit ist die OMV das größte internationale Tankstellen-Unternehmen in der Slowakei. Der Absatz der neuen Tankstellen betrug im Jahr 2002 rund 24 Mio Liter, was einem durchschnittlichen Absatz pro Station von 2,2 Mio Liter entspricht. Der

jährliche Durchschnittsabsatz einer slowakischen Tankstelle beträgt rund 1,8 Mio Liter.

Verkauf des BP R&M-Portfolios

BP verkauft die Anteile an BAYERNOIL und TAL sowie die Tankstellennetze als Folge ihrer Akquisition der Veba Oel AG von E.ON im Jahr 2001. Diese Akquisition war vom deutschen Bundeskartellamt unter der Auflage genehmigt worden, daß 45 Prozent der Anteile an der BAYERNOIL Raffineriegesellschaft mbH und 4 Prozent-Punkte Marktanteil am deutschen Tankstellengeschäft, gemessen am Absatz des Jahres 2000, abgegeben werden. Der Abschluß der Transaktion ist abhängig von diversen Genehmigungen und Beschlüssen der involvierten Gesellschaften und Wettbewerbsbehörden der Länder, die für das zweite Quartal 2003 erwartet werden. <http://www.omv.com> ■

Die OMV Aktiengesellschaft

Mit einem Konzernumsatz von 7,74 Mrd Euro im Jahr 2001, einem Mitarbeiterstand von 5.659 sowie einer Marktkapitalisierung von 2,5 Mrd Euro ist die OMV Aktiengesellschaft eines der größten börsennotierten Industrieunternehmen Österreichs. Als führendes Öl- und Gasunternehmen Zentral- und Osteuropas ist der OMV Konzern in 12 zentral- und osteuropäischen Ländern im Bereich Raffinerien und Marketing (R & M) tätig und betreibt international in 13 Ländern Exploration und Produktion (E & P). Das Unternehmen besitzt integrierte Chemiebetriebe. Weiters ist die OMV zu 25 Prozent an Borealis A/S, einem der weltweit führenden Polyolefin-Produ-

zenten, mit rund 10 Prozent am ungarischen Mineralölkonzern MOL, sowie mit 25,1 Prozent an The Rompetrol Group NV, dem größten privaten Ölunderten Rumäniens, beteiligt. Ziel der OMV ist es, in ihrer Kernregion Zentral- und Osteuropa, eine Erhöhung der Tankstellenanzahl auf 2.000 sowie eine Steigerung ihres Marktanteils im Tankstellen- und Kundengeschäft auf 20 Prozent bis 2008 zu erreichen. Im E&P-Bereich soll die Fördermenge bis 2008 auf 160.000 boe/d gesteigert werden. Das im Jänner 2003 erworbene internationale E&P-Portfolio der Preussag Energie GmbH war ein wesentlicher Schritt in diese Richtung.

Austrian Airlines Group: Konzern auf möglichen Irak-Konflikt vorbereitet

Die Austrian Airlines Group hat sich auf einen möglichen Konflikt im Nahen Osten mit umfangreichen Maßnahmen proaktiv vorbereitet. Durch die bisher erzielten Fortschritte im Turnaround-Programm wurde die wirtschaftliche Krisenfestigkeit deutlich erhöht. Seit Beginn des Jahres ist ein ausgeprägter Nachfragerückgang feststellbar, der sich auch in den Vorausbuchungen im ersten Quartal widerspiegelt. Insofern sind die für 2003 gesetzten Ergebnisziele (EBIT 120 Mio Euro, Net-Profit 45 Mio Euro) nicht erreichbar. Vor einer genaueren Abschätzbarkeit der Dauer und der wirtschaftlichen Auswirkungen eines Irak-Krieges kann keine abgesicherte neue Prognose abgegeben werden. Das voraussichtliche Jahresergebnis 2002, in Höhe von rd. 40 Mio Euro (EBIT), wird von dieser Entwicklung nicht beeinträchtigt. Jedenfalls wird der eingeleitete erfolgreiche Turnaround-Kurs, abgesichert durch ein weiteres Maßnahmenpaket, fortgesetzt.

„Die strategische Basis unserer Krisenplanung für den Fall eines Irakkonflikts ist die Gewährleistung der Sicherheit für unsere Passagiere und Mitarbeiter sowie die Minimierung der negativen wirtschaftlichen Auswirkungen für unseren Konzern“, beschreibt Vorstandsvorsitzender Vagn Soerensen die konzeptive Grundlage der fertigen Vorbereitungen. Zur geplanten Art der Umsetzung betont er: „Wie die meisten anderen internationalen Carrier, verfügen wir leider über eine reiche Erfahrung im Umgang mit territoria-

len politischen und wirtschaftlichen Krisenszenarien. Sollte es im Nahen Osten zu einem Konflikt kommen, dann wird die Austrian



Vagn Soerensen, der Vorstandsvorsitzende der Austrian Airlines Group Foto: AUA

Airlines Group ihre Krisenpläne in Abhängigkeit von der jeweiligen Situation, ähnlich rasch und konsequent umsetzen wie nach dem 11. September 2001. Je nachdem ob es sich um eine kurze Intervention oder um eine längerfristige Auseinandersetzung mit möglicher Ausweitung auf Nachbarländer handelt, würden wir unterschiedlich gewichtete und möglichst exakt auf die Situation abgestimmte Maßnahmen umsetzen!

Wir werden mit aller gebotenen Professionalität und Erfahrung sicherstellen, daß Fliegen mit den Carriern der Austrian Airlines Group auch im Verlauf einer möglichen Auseinandersetzung im Nahen Osten sicher sein wird.“

Dr. Walter Bock, Vorstand für Flugbetrieb, Technik und Bodendienste im O-Ton zum flugbetrieblichen Krisenmanagement: „Wir beobachten die Entwicklungen in der Region laufend und mit äußerster Aufmerksamkeit. Sobald sich die Anzeichen für das Ausbrechen des Konfliktes mehren, wird ein rund um die Uhr tätiges operationelles Krisenmanagement in Aktion treten. Die flugtechnischen Vorsorgemaßnahmen beinhalten die Bereitstellung von Ausweichrouten von im Ernstfall eventuell gesperrten Luftstraßen sowie die laufende und lückenlose Beurteilung der Sicherheitssituation in den jeweiligen Zielflughäfen!“ <http://www.aua.com> ■

Weltmarke PEZ wieder unter österreichischer Führung

Die Weltmarke PEZ wird ab nun von Traun aus geführt, was ein Bekenntnis zum Standort Österreich ist. Darauf haben sich die Eigentümer der PEZ Candy USA und der PEZ International AG Traun, geeinigt. Damit haben die beiden Vorstände Manfred Fördermayr und Günther Leitner den entscheidenden Schritt zur strategischen Neu-Ausrichtung des Konzerns gesetzt. Im Mittelpunkt der Internationalisierungsstrategie stand dabei die Zusammenführung aller PEZ-Aktivitäten in eine gemeinsame PEZ-Dachgesellschaft. Fördermayr: „Mit der Bündelung

aller Ressourcen und der Ausschöpfung aller Synergiepotentiale haben wir ein Konzern-Modell umgesetzt, das uns im globalen Wettbewerb drastisch stärkt und uns zu einem führenden Unternehmen im Süßwarenereich macht.“ Der strategischen Neu-Ausrichtung der PEZ-Gruppe ist die Aufspaltung der Haas-Holding in zwei unabhängige Firmengruppen vorausgegangen: In die Ed. HAAS International GmbH und in die PEZ International AG.

Lesen Sie mehr über PEZ und dessen Geschichte in unserem nächsten „Österreich Journal“ pdf-Magazin am 28. Feber 2003!

Der Außenhandel Österreichs von Jänner bis November 2002

Wie die Statistik Austria anhand vorläufiger Ergebnisse errechnete, wurden im Zeitraum Jänner bis November 2002 Waren um 71,1 Mrd. Euro eingeführt, das entspricht einem Rückgang um 2,6% gegenüber dem Vorjahreswert, während bei den Ausfuhren mit 71,8 Mrd. Euro ein Wachstum um 4,2% verzeichnet werden konnte. Die Warenverkehrsbilanz verzeichnete einen Ausfuhrüberschuß von 0,8 Mrd. Euro.

Aus den Ländern der Europäischen Union bezog Österreich im Berichtszeitraum Waren im Wert von 46,7 Mrd. Euro, ein Rückgang gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,9%; der Wert der entsprechenden Versendungen lag mit 43,5 Mrd. Euro um 3,6% über dem Vergleichswert 2001. Das Handelsdefizit mit der Europäischen Union verringerte sich von 5,6 Mrd. Euro auf 3,1 Mrd. Euro.

Im Bereich des Handels mit Drittstaaten kam es zu einem Rückgang der Importe um 3,7% auf 24,4 Mrd. Euro und einem Wachstum der Exporte um 5,3% auf 28,3 Mrd. Euro. Während im Vergleichszeitraum Jänner bis November 2001 ein Ausfuhrüberschuß von 1,5 Mrd. Euro verzeichnet wurde, kam es im Berichtszeitraum 2002 zu einem Ausfuhrüberschuß im Extra-EU-Handel in Höhe von 3,9 Mrd. Euro.

Im Berichtsmonat November 2002 lag der Einfuhrwert mit 6,6 Mrd. Euro um 6,0% unter dem des Vergleichsmonats 2001; die Ausfuhren lagen mit 6,7 Mrd. Euro um 1,0% darunter. Die Wareneingänge aus den Mitgliedstaaten der EU beliefen sich auf 4,3 Mrd. Euro, die entsprechenden Lieferungen auf 4,1 Mrd. Euro. Gegenüber November 2001 verringerten sich damit die Eingänge um 4,9% während die Versendungen einen Anstieg um 2,6% verzeichnen konnten. Aus Drittstaaten wurden Waren im Wert von 2,3 Mrd. Euro eingeführt, das entsprach einem Rückgang von 7,9% zum Vergleichsmonat des Vorjahres, die zugehörigen Exporte erzielten einen Wert von 2,6 Mrd. Euro, das bedeutet einen Rückgang um 6,1%. ■

AT & S China schreibt schwarze Zahlen

Der börsennotierte österreichische Leiterplattenhersteller AT&S befindet sich nach den ersten drei Quartalen des laufenden Geschäftsjahres im Plan. Ab 2004 sollen Gewinne aus Shanghai in die Konzernkassa fließen. ■

Chronik

Geballte Medienprominenz im »Tirol-Berg« St. Moritz



v.l.: RTL-Boß Hans Mahr, die Ski-Legenden Egon Zimmermann und Karl Schranz, die »guten Geister« im »Tirol-Berg« Daniela Pfefferkorn und ihr Schwiegervater, Adi Werner, mit ÖSV-Presseschef Jo Schmid
Foto: pro.media/weninger

Geballte Medienprominenz gab sich im „Tirol-Berg“ anlässlich des vom ORF-Tirol lancierten Medientreffs am Rande der Alpinen Ski-WM ein Stelldichein. **Robert Barth**, Intendant des Landesstudios Tirol, begrüßte gemeinsam mit Tirol-Werber **Josef Margreiter** u. a. Generalintendantin **Monika Lindner**, einen deren Vorgänger, **Gerd Bacher**, sowie ORF-Sportchef **Elmar Oberhauser**. Über den wirkungsvollen Werbeauftritt der Tiroler im Engadin staunten im Gespräch mit Tirol

Sportlandesrat **Günter Platter** und der Vize-direktorin des Tourismusverbandes St. Anton am Arlberg, **Wilma Himmelfreundpointner**, nicht nur RTL-Boß **Hans Mahr**, sondern auch der Generaldirektor des Schweizer Rundfunks SRG, **Armin Walpen**. Über die Chancen der gemeinsamen Olympiakandidatur von Salzburg und Kitzbühel diskutierten Tiroler Tageszeitung-Sportchef **Fred Steinacher**, Austria-Ski-Chefredakteur **Jo Schmid** und der Tiroler WM-Foto-Chef **Erich Spiess**.

Manfred Koch neuer Superintendent der Diözese Burgenland

Senior Mag. Manfred Koch ist zum Superintendenten der Evangelischen Diözese A.B. Burgenland gewählt worden. Die Superintendentenversammlung, in der alle Gemeinden der Diözese mit geistlichen und weltlichen Delegierten vertreten sind, wählte den 47-jährigen Pfarrer von Stadtschlaining am Donnerstag (06. 02.) in Markt Allhau bereits im ersten Wahlgang mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit. Koch erhielt 54 von 65 abgegebenen Stimmen. Weiterer Kandidat war Pfarrer MMag. Walter Dienesch, der in Neusiedl am See im Religionsunterricht tätig ist.

In einer ersten Reaktion dankte Koch für das große Vertrauen und sagte: „Wagen wir gemeinsam die Arbeit im Erntefeld Gottes, dann wird sie auch gut gehen.“ Die Wahl war notwendig geworden, weil Kochs Amtsvorgängerin, Mag. Gertraud Knoll, im Oktober 2002 in die Politik wechselte.

Zu den Aufgaben des neuen Superintendenten gehört die geistliche Führung der Diözese. Er hat die Aufsicht über die kirchlichen

Ordnungen und über die schriftgemäße Verkündigung. Zu seinen bischöflichen Rechten gehören Ordination und Visitation. Seine Stellung entspricht dem Diözesanbischof in der römisch-katholischen Kirche. Die Diözese Burgenland hat knapp 35.000 Mitglieder in 29 Pfarrgemeinden.



Foto: epd Ö

Manfred Koch (47) wuchs im burgenländischen Markt Allhau auf. Sein Theologiestudium brachte ihn nach Wien und Zürich. Seit seiner Konfirmation engagierte sich Koch in der Jugendarbeit, sein Vikariat verbrachte er in Wien-Währing, dann in Stadtschlaining, wo er 1984 die Pfarrstelle antrat. 15 Jahre war Koch als Lektorenleiter für die Aus- und Weiterbildung der burgenländischen Lektoren verantwortlich. Weiters war Koch in der evangelischen Erwachsenenbildung tätig. Er ist Gründungsmitglied und führte seit 1992 die Geschäfte der ökumenischen Erwachsenenbildungseinrichtung „Concentrum“ in Stadtschlaining. Koch ist verheiratet und hat zwei Söhne.

Evangelische Kirche: <http://www.evangel.at>

»Königin Birgit I.« in der Grazer Burg

Birgit I. ist heuer die regierende Blumenkönigin in der Steiermark und hat Landeshauptmann Waltraud Klasnic zum Valentinstag einen Blumenstrauß in der Grazer Burg mit besten Glückwünschen überreicht. Die Würdenträgerin heißt mit bürgerlichem Namen Birgit Buchsbaum und studiert Publizistik und Anglistik. Den Brauch, zum Valentinstag Blu-



Foto: Gerhard Dusek

men zu schenken, erklärte Landesinnungsmeister Rudolf Hajek: „Das geht auf die englische Besatzungsmacht zurück. Im Jahr 1950 hatten Steiermarks Gärtner und Floristen erstmals ‚Valentine Greetings‘ überreicht. Historisch wird dieser Brauch, zum „Tag der Liebenden“ am 14. Februar Blumen mit roten Herzen zu schenken, mit dem Heiligen Valentin, einem römischen Priester und Märtyrer, in Verbindung gebracht. ■

Schweizer siegten beim Parlamentarier-Schirennen in St. Moritz

Beim 1. Schweizerisch-österreichischen Parlamentarierschirennen in St. Moritz kamen die Schweizer Politiker voll auf ihre Rechnung: Das kleine österreichische Team, bestehend aus Dr. Gertrude Brinek (V), Beate Schasching (S), Mag. Karl Schweitzer (F) und Dr. Michael Spindelegger (V), hatte gegen die Kollegen aus dem Schweizer Parlament keine Chance. Bei schlechter Sicht und eisigen Temperaturen siegten im Riesentorlauf auf der Corviglia-Strecke unweit des WM-Abfahrts geschahens sowohl das Damen- als auch das Herrenteam der Eidgenossenschaft.

Was aber beide Teams, die vom Schweizer Botschafter in Österreich Dr. Johann Bucher und dem österreichischen Botschafter in der Schweiz Dr. Karl Vetter von der Lilie betreut wurden, aber schätzten, waren die ausgiebigen Gespräche rund um das sportliche Ereignis, was auch Delegationsleiter Bundesratspräsident Herwig Hösele besonders unterstrich. ■

Chronik

»Mit der Etikette wird's heute schwierig« Geburtstagsfest für den Innsbrucker Alt-Bürgermeister Niescher

Am 10. Februar lud Innsbrucks Bürgermeisterin Hilde Zach zu einer Geburtstagsfeier für Bürgermeister a.D. und Ehrenbürger Romuald Niescher. Dem Jubilar, der am 9. Februar 1933 in Innsbruck geboren ist und somit 70 Jahre alt wurde, sieht man – wie übereinstimmend festgestellt wurde – die sieben Jahrzehnte nicht an.

„Mit der Etikette wird's heute schwierig – bei so vielen hochkarätigen Persönlichkeiten“, meinte Bürgermeisterin Hilde Zach einleitend. Niescher hatte sich gewünscht, über

Innsbruckerin. Die beiden hatten sich in ihrer gemeinsamen Arbeitsstelle, der Tiroler Gemeinnützigen Wohnbau- und Siedlungsgesellschaft, kennen gelernt. Niescher hat drei Kinder, der älteste Sohn Romuald ist Leiter des Sportamtes der Stadt Innsbruck, Mathias ist Arzt an der Urologie der Universitätsklinik Innsbruck, Tochter Barbara arbeitet in einem Bankinstitut. Sechs Enkelkinder erfreuen sein Pensionisten-Dasein, das jüngste, die Theresa, hat am 3. Oktober das Licht der Welt erblickt.



Der Jubilar, Romuald Niescher (li.) mit seinen Gratulanten: neben ihm Bürgermeisterin Hilde Zach und Landeshauptmann DDr. Herwig van Staa, sitzend Altbürgermeister DDr. Alois Lugger (Bgm. von 1956-83) mit Gattin Foto: frischauf-bild

die Parteigrenzen hinweg mit jenen zu feiern, die seinen Weg begleitet hatten und die er auch heute noch zu seinen Freunden zählt. Auch die derzeitige Stadtregierung war fast vollzählig erschienen und auch Stadträtin Mag. Uschi Schwarzl und Mag. Gerhard Fritz von der Opposition fehlten nicht. Unter der großen Schar der Gratulanten waren u. a. auch Landeshauptmann Dr. Herwig van Staa mit „seiner“ vom Rathaus ins Landhaus „entführten“ Chefsekretärin Klara Neurauder, Landtagspräsident Prof. Helmut Mader, Alt-Landeshauptmann DI Alois Partl und Alt-Bürgermeister Dr. Alois Lugger.

Romuald Niescher ist am 9. Februar 1933 in Innsbruck geboren. Er ist in der Altstadt aufgewachsen und nun schon viele Jahre im Innsbrucker Stadtteil Reichenau zu Hause. Sein Vater Ernst Niescher – er verstarb bereits 1938 – war Magistratsbeamter.

Romuald Niescher heiratete 1960. Seine Gattin Gertrud, geb. Obwexer, ist ebenfalls

Niescher besuchte in Innsbruck die Volksschule und sieben Klassen des Akademischen Gymnasiums. Wegen einer schweren Krankheit mußte er den Schulbesuch abbrechen. 1953 trat er in den Dienst der Tiroler Gemeinnützigen Wohnbaugesellschaft ein. Nebenbei nahm er das Studium an der Arbeiter-Mittelschule wieder auf und konnte im Jahre 1955 das Abitur nachholen. In der Tiroler Gemeinnützigen wurde er 1971 zum Prokuristen bestellt.

Ab 20. Oktober 1977 war Niescher erster Vizebürgermeister und von Herbst 1983 bis zur Wahl 1994 in Nachfolge von DDr. Alois Lugger Bürgermeister. In Summe fast 30 Jahre gemeinderätliche Tätigkeit, davon elf als Bürgermeister. Romuald Niescher wurde u. a. auch mit dem Verdienstkreuz des Landes Tirol, mit dem Großen Ehrenzeichen der Republik Österreich, dem Ehrenzeichen des Landes Tirol und nicht zuletzt mit der Olympiamedaille 1976 ausgezeichnet. ■

Nationalpark Thayatal eröffnet Saison 2003

Der Nationalpark Thayatal eröffnet die Saison 2003. Die Nationalparkverwaltung will auf zwei Termine im Februar und im März besonders aufmerksam machen. Am Samstag, 29. März, um 14 Uhr wird zu einer „Spurensuche im Wasser und am Land“ eingeladen, zu einer Veranstaltung, die besonders auch für Kinder und Familien geeignet ist. Treffpunkt ist der Parkplatz bei der Ruine Kaja in Merkersdorf, Dauer 3 Stunden. Die Teilnehmer werden ersucht, sich unter der Telefonnummer ++43 / (0)2949 / 7005 anzumelden. <http://www.np-thayatal.at> ■

»Air Berlin fliegt auf Wien«

„Wien erfreut sich in Deutschland sehr großer Beliebtheit“, stellte der Marketingdirektor von Air Berlin, Peter Hauptvogel, in einem Pressegespräch fest, in dem er weitere Städteverbindungen seiner Airline bekannt gab. Im Oktober des Vorjahres begann es mit der Strecke Wien – Dortmund, die sich, so Hauptvogel hervorragend entwickelt habe. Es gebe bereits eine 70prozentige Auslastung und ab 1. März wird eine zweite Frequenz nach Dortmund mit einer schnellen Anschlußverbindung nach London eingerichtet. Seit 1. Februar werden auch Berlin und Hamburg angeflogen und ab 1. Mai steht auch der Flughafen Düsseldorf-Mönchengladbach im Flugplan. Die einfache Strecke wird von dem Low Cost Carrier ab 29 Euro angeboten, der derzeitige Preisdurchschnitt liegt bei 65 Euro. Entgegen der bisherigen Praxis im Tourismus erzielen nicht mehr die Last-Minute-Bucher den besten Preis, sondern frühest mögliches Buchen ermöglicht beste Preise. Air Berlin Flüge können ohne Preisunterschied über das Internet <http://www.airberlin.com>, über das Service-Center in Österreich, Tel.: 0810 1025 73800, oder im Reisebüro gebucht werden.

Der Wiener Tourismusdirektor Mag. Karl Seitlinger hob in diesem Pressegespräch mehrere Attraktionen der österreichischen Bundeshauptstadt im Jahr 2003 hervor. Er verwies darauf, daß ab März die Albertina als ein weiteres attraktives Ausstellungshaus wiedereröffnet werde. Die erste große Schau wird dem norwegischen Expressionisten Eduard Munch (15.3. bis 22.6.) gewidmet sein. Das Kunsthistorische Museum wird eine Großausstellung (15.4. bis 31.8.) zum 500. Geburtstag Kaiser Ferdinands I. veranstalten. <http://www.wien.info> ■

Allergol trickst Pollen aus

Zur kommenden Pollensaison gibt es jetzt für Allergiker endlich eine wirksame Hilfe

Für die Pollenallergiker beginnt demnächst die schlimmste Jahreszeit, nämlich die Zeit der Blüte von Bäumen und Pflanzen. Ihre Blütenpollen bereiten Allergikern die ärgsten Qualen. Rinnende Augen, triefende Nasen oder gar Atemprobleme sind die Folge, wenn die winzigen Pollen den Weg in den Körper finden. Hasel, Erle, Birke, warten bereits auf die ersten wärmeren Tage ... „Personen, bei denen der Verdacht auf eine Allergie besteht,



gehören genau untersucht und getestet“, betont Österreichs Pollenjäger, Prof. Dr. Siegfried Jäger.

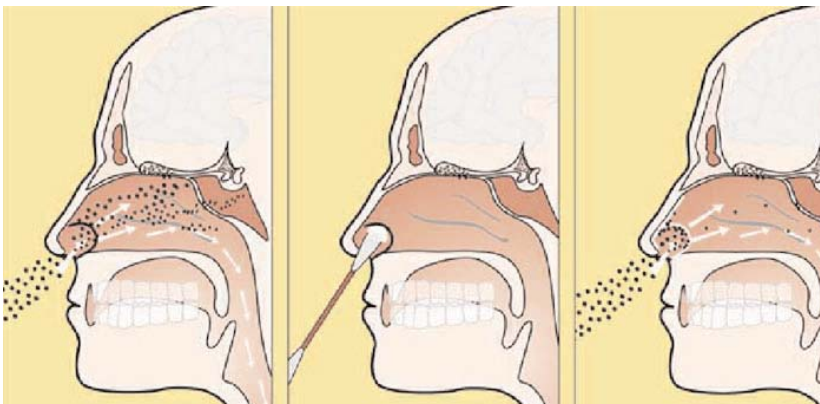
Eine neue Chance, den Angriff der Pollenflugkörper besser zu überstehen, gibt es jetzt erstmals in Österreich in Form einer Nasensalbe, die auf Grund ihrer angepassten Viskosität einige Stunden an der Nasenschleimhaut

zu haften vermag und dadurch die inhalierten Pollen neutralisiert. Diese Pollenblockade stellt eine Teilkarenz dar, die Allergikern eine wesentliche Entlastung bietet. Die chemisch völlig neutrale Salbe wird im Naseneingang aufgetragen und wirkt dort etwa 3 bis 5 Stunden. Danach wird sie bei Bedarf erneuert.

Schon bei Kleinkindern treten sofort nach Beginn der Blütezeit von Hasel, Erle oder Birke – das sind die ersten, die im Frühjahr blühen – leichtere oder schwere Symptome auf. Und von den Erwachsenen sind es geschätzte 25 Prozent, die an einer Allergie leiden. In Summe haben rund sechs Prozent der österreichischen Bevölkerung – und das sind immerhin 500.000 Menschen – Asthma. Und die Allergien in Deutschland und Österreich zeigen steigende Tendenz! Alarmierend ist, daß rund ein Drittel aller Betroffenen – das zeigte eine deutsche Untersuchung – noch nie bei einem Arzt in Behandlung war. Der Pollenblocker Allergol ist kein Konkurrent der klassischen ärztlichen Allergiebehandlung, sondern ein zusätzliches, sehr wirksames Hilfsmittel aus der Apotheke. Wegen seines prophylaktischen Einsatzes hilft es dem Arzt, seinem Patienten weniger Medikamente zu verschreiben und damit deren eventuelle Nebenwirkungen zu vermeiden. ■



Prof. Dr. Siegfried Jäger ist Österreichs Pollenjäger



Mit der Pollenblocker-Salbe verwehrt man nun den Pollen den Weg ins Innere

Clevere Seiten für Vorarlbergs Familien

Auf vielfältige Weise werden die Familien in Vorarlberg sowohl ideell als auch finanziell unterstützt. Einen praktischen Überblick, welche Angebote und Leistungen sie in Anspruch nehmen können, bieten „Die cleveren Seiten für Familien“. Diese neue Broschüre wurde am 04. Februar von Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber und Landesrätin Greti Schmid vorgestellt.

Sausgruber erinnerte daran, daß die mit Einführung des Bundes-Kinderbetreuungsgeldes freigewordenen Landesmittel wiederum für Verbesserungen im Bereich der Familienförderung bzw. des Kinderbetreuungsangebotes eingesetzt wurden. Im vergangenen Jahr hat die Landesregierung insgesamt mehr als 7,1 Millionen Euro zu Gunsten der Familien in Vorarlberg investiert.

Landesrätin Schmid geht es darum, den Frauen, die die Hauptlast der Kinderbetreuung zu tragen haben, eine echte Wahlfreiheit zu bieten: „Durch den bedarfsgerechten Ausbau des Kinderbetreuungsangebotes sowie durch Familienzuschuß und Kinderbetreuungsgeld soll eine freie Entscheidung zwischen beruflicher Tätigkeit und Familienarbeit ermöglicht werden.“

Die neue Broschüre informiert aktuell über alle Familienleistungen der Vorarlberger Landesregierung (Kinderbetreuung, Familienzuschuß, Beratungsstellen, Freizeitangebote, Wohnbauförderung) sowie über die Bundesleistungen, Kinderbetreuungsgeld, steuerliche Absetzbeträge, usw.). Sie wird an Familienorganisationen, Arztpraxen, Krankenhäuser, Sozialeinrichtungen, Gemeinden, Kinderbetreuungseinrichtungen, Eltern-Kind-Zentren usw. verteilt, ist beim Family Point im Landhaus und via familypoint@vorarlberg.at kostenlos erhältlich. ■

Internetportal in Sachen Krankenpflege

Das größte Internetportal Österreichs zum Thema Krankenpflege feiert in diesen Tagen seinen ersten Geburtstag. Neben den erwarteten hohen Zugriffszahlen auf die Website, ist es dem Pflegenetz gelungen, sich in weiteren Bereichen der Krankenpflege zu etablieren.

Im Detail sind das: Das Fachmagazin „Pflegenetz“, die Pflegenetz Bildungsakademie unter der Leitung der Pflegeforscherin Silvia Kühne-Ponesch und der Krankenpflegekongress in Wien am Ende dieses Jahres. <http://www.pflegenetz.at> ■

»Turandot« in St. Margarethen

Gianfranco de Bosio inszeniert *das heimische Opernereignis 2003 im Steinbruch von St. Margarethen mit internationalem, hochkarätigem Solistenensemble*

Die hochkarätige Besetzung für die Opernfestspiele in St. Margarethen (von 24. Juli bis 24. August) ist jetzt endgültig fix: Ein internationales Ensemble von Künstlern aus elf Nationen wurde für die „Turandot“-Produktion engagiert. „Wir haben intensiv an der Besetzung des Stückes gearbeitet und ein wundervolles Ensemble zusammengestellt“, freuen sich Intendant Wolfgang Werner und Regisseur Gianfranco de Bosio.

Gianfranco de Bosio, der mit seinen Inszenierungen von „Carmen“ und „Nabucco“ wesentlich zum Aufstieg des Festivals beigetragen hat, freut sich schon auf die neue Aufgabe und arbeitet bereits intensiv an der Inszenierung: „Das Publikum soll in St. Margarethen die Huldigung an das antike China neu erleben.“ Nach dem überraschenden Tod des musikalischen Leiters, Anton Guadagno, ist heuer der Italiener Marco Boemi der erste Dirigent. Bei der Erstbesetzung der Solisten gibt es ein Wiedersehen mit einigen Lieblingen der Opernfans. Galina Kalinina, die bereits im Jahr 2000 als „Abigail“ („Nabucco“) große Erfolge feierte, singt die Rolle der „Turandot“. Sergey Nayda, im Vorjahr als „Otello“ gefeiert, ist in der Rolle des „Kalaf“ zu sehen – genauso wie Publikumsliebbling Eva Batori, die in „Otello“ als „Desdemona“ überzeugen konnte. Sie wird in der Rolle der „Liu“ zu hören sein. Weiters mit dabei: Toru Tanabe („Altoum“), Maxim Mihailov („Timur“), Sebastian Holecek („Ping“), Michael Kurz („Pang“), Carl Michael Ebner („Pong“) und Peter Daaliysky („Ein Mandarin“). Die komplette Besetzung für alle Aufführungstage findet man im Internet (siehe „info“).

Mit einer eindrucksvollen Kulisse und neuen Licht-Effekten sorgt Bühnenbildner Manfred Waba für Spannung, 400 Darsteller für ein Monumentalereignis. „Turandot ist eine Oper ganz nach dem Geschmack des Publikums“, schwärmt Intendant Wolfgang Werner, der mit 100.000 Besuchern rechnet. Die Wahrheit über die Oper erzählt vor jeder Vorstellung Marcel Prawy.

Märchenoper für Kinder: Aufgrund der starken Nachfragen gibt es eine Wiederaufnahme von „Hänsel & Gretel“, der Märchenoper für Kinder in der Opernwerkstatt. Premiere ist am 24. Juni. Insgesamt wurden bis zum 12. Juli acht Vorstellungen angesetzt. ■



Der Opernfestspiel-Intendant Wolfgang Werner und Marcel Prawy im Kreise der Tänzerinnen – mit der Probenarbeit für »Otello« wurde bereits intensiv begonnen

i Festspielbüro
Kirchengasse 20
A-7062 St. Margarethen,
Öffnungszeiten: Mo-Fr 9.00–17.00 Uhr
Telefon: ++43 / (0)2680/2100
Telefax: ++43 / (0)2680/2100-4
E-Mail: tickets@ofs.at
<http://www.ofs.at>
Beginn: 20.30 Uhr
Dauer: ca. drei Stunden
Pause: nach dem 2. Akt
Spieltermine
Juli: 24./25./26./27./31.
August: 1./2./3./7./8./9./10.
14./15./16./17./22./23./24



Marcel Prawy, der »Opernführer der Nation«, erzählt vor jeder Aufführung die Wahrheit über diese Oper



Kleiner Vorgeschmack: Das traumhafte Bühnenbild von »Otello« beeindruckte vergangenes Jahr in St. Margarethen hunderttausend Besucher Fotos: Franz Baldauf

»Unterwegs im weiten Land«

Niederösterreichische Landesausstellung 2003 und andere Highlights 2003

Oper und Crossover, Thementausstellungen und Festivals – von Amstetten bis Baden – präsentiert sich die spannende Welt des niederösterreichischen Kulturgeschehens. Zahlreiche Thementausstellungen komplettieren auch heuer wieder das breit gefächerte Programm.

NÖ Landesausstellung 2003 – »Theaterwelt – Welttheater«

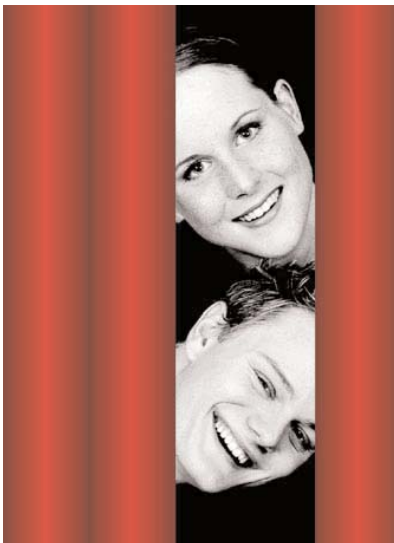
Genuß und Provokation, Verzauberung und Belehrung, unbeschwerte Unterhaltung und politische Aufklärung – das Theater spielt vielerlei Rollen und hat vielerlei Ansprüche zu erfüllen. Die Welt des Theaters, wie wir sie heute kennen, entstand um 1900 – und dieser spannungsgeladene Umbruch steht vom 01. Mai bis 02. November unter dem Motto „Theaterwelt – Welttheater“ im Mittelpunkt der Niederösterreichischen Landesausstellung 2003. Im Schloß Reichenau und einem neuerrichteten Zubau zum bekannten Theater werden die beiden Teile der Schau untergebracht, die den Blick auf das Theater und in die Theaterwelt richtet.



Erstmals ausgestellt: der Illand-Ring

Die Niederösterreichische Landesausstellung 2003 führt die Besucher in die Welt der »Zauberberge«

Alle Fotos: NÖ Landesausstellung



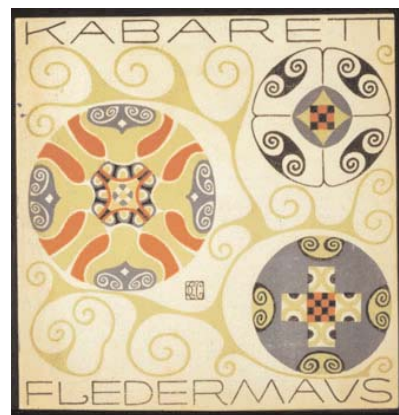
Das offizielle Landesausstellungs-Sujet

Fruchtbare Gegensätze prägen das Theater, und sie prägen auch die Ausstellung. Wertvolle Exponate spannen den Bogen von Hans Makart bis zu Pablo Picasso, vom Historismus über den Jugendstil bis zum Expressionismus und vom Hoftheater bis zur Experimentierbühne. Gegensätzlich sind auch die Beziehungen des Ausstellungsortes Reichenau an der Rax zu den Brettern, die die Welt bedeuten: heute Schauplatz der beliebten Sommer-Festspiele, war Reichenau in der k.u.k. Monarchie ein mondänes Urlaubsziel, wo zum Beispiel Arthur Schnitzler und Hugo von Hofmannsthal Erholung suchten.

Weil sich Theater nicht allein durch Bühnenbilder, Filmausschnitte und Kostüme einfangen läßt, werden in der Ausstellung ständig Theaterszenen zu sehen sein – von Schauspielern live dargeboten. Eine Multimedia-show macht die Entwicklung der Bühnen-

technik anschaulich, und ein besonderes Gustostückerl wird im Rahmen der Ausstellung erstmals öffentlich ausgestellt: Der Iffland-Ring, höchste Auszeichnung für deutschsprachige Bühnendarsteller.

Auch die Region, in der die Ausstellung stattfindet, soll den Besuchern nahe gebracht werden: Ein aufwändig gestalteter Themenweg durch den Kurpark macht neben Reichenau an der Rax auch mit dem Weltkulturerbe Semmeringbahn bekannt. Anlässlich der Landesausstellung sind vom Tourismusverband Semmering-Rax-Schneeberg die Angebotskataloge „Ausflugstipps & Freizeit-



hits“ mit allen touristischen Angeboten der Region sowie „Gutes aus Küche & Keller“ mit ausgewählten Adressen und den besten Einkehrmöglichkeiten erschienen – zu bestellen unter ++43 / (0)2666 / 52865-50. ■

i Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Kultur und Wissenschaft
Telefon: ++43 / (0)2742 / 9005-13109
Telefax: ++43 / (0)2742 / 9005-13279
office@noe-landesaussstellung.at
<http://www.noel-landesaussstellung.at>



»Lust auf Kunst«

In der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten bis 21. April

Bis 21. April, Ostermontag, wurde die ursprünglich bis 2. März angesetzte Ausstellung „Lust auf Kunst“ in der Hermesvilla im Wiener Lainzer Tiergarten verlängert. Die der Sammlung Jenö Eisenberger gewidmete Ausstellung vereinigt Werke des Stimmungsimpressionismus, des Jugendstils und der Mo-

reichische Gegenwartskunst, die u.a. mit Hans Staudacher, Markus Prachensky und Gunter Damisch vertreten ist. Begleitend zu den Exponaten bieten mehrere Videosequenzen ein Bild der Sammlerpersönlichkeit Eisenberger und seiner Sicht der Kunstwerke. Gerade weil die Sammlung auch Jenö Eisenbergers große



Foto: © Direktion des Historischen Museums der Stadt Wien

derne. Neben der Malerei ist auch das Kunstgewerbe auf höchstem Niveau, von Lötvasen bis zu Beispielen der umfangreichen Judaica-Sammlung Eisenbergers, in der Schau vertreten.

„Lust auf Kunst“ war das Hauptmotiv des erfolgreichen, 1949 nach Wien zugewanderten Geschäftsmanns Jenö Eisenberger, der, inspiriert von seiner Frau Vera, seit den frühen 80er Jahren zu sammeln begann und Meisterwerke der österreichischen und ungarischen Malerei und bedeutende kunstgewerbliche Arbeiten des Biedermeiers und Jugendstils zusammentrug.

In der Ausstellung in der Hermesvilla sind Werke des österreichischen Stimmungsimpressionismus, insbesondere von Emil Jakob Schindler ebenso zu sehen, wie bedeutende Arbeiten der Wiener Jahrhundertwende von Olga Wisinger-Florian oder Broncia Koller-Pinell. Bei den kunstgewerblichen Entwürfen ist Koloman Moser ebenso vertreten wie Michael Powolny oder Bertold Löffler. Auch die ungarische Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts nimmt einen bedeutenden Platz in der Sammlung, und damit auch in der Ausstellung, ein. Eisenbergers aktuelles Sammlerinteresse richtet sich vermehrt auf die öster-

Liebe zu Österreich und zur alten Monarchie Ausdruck verleiht, erscheint die Hermesvilla als kongenialer Ort der Präsentation.

Die Hermesvilla, mitten im ehemaligen kaiserlichen Jagdgebiet des „Lainzer Tiergartens“ im Südwesten Wiens gelegen, wurde 1882 bis 1886 vom „Ringstraßen-Architekten“ Karl von Hasenauer im Auftrag Kaiser Franz Josephs errichtet.

Als Jagdhaus geplant, machte Kaiser Franz Joseph diese Villa seiner Gattin zum Geschenk, in der Hoffnung, daß sie hier ein privates Refugium finden möge. Die Villa – aufgrund der spielerischen Auflösung der Baukörper Symmetrie für die Architektur der späteren romantischen Villen beispielgebend – besitzt eine opulente Innenausstattung, an der die bedeutendsten Künstler des Historismus beteiligt waren. ■

i Historisches Museum Hermesvilla

1130 Wien, Lainzer Tiergarten
Öffnungszeiten: Di bis So und Fr von 9 bis 16.30 Uhr, ab 1. April bis 18 Uhr
Eintritt: 3,60 Euro, zahlr. Ermäßigungen
Führungen: jeden Sa 14 Uhr,
jeden So 11 und 14 Uhr
Telefon: ++43 / (0)1 / 804 13 24
<http://www.museum.vienna.at>

Konzertreihe in Prag »Musikerlebnis Mitteleuropa«

Im Rahmen eines Festkonzertes in der Prager Akademie für Musik wird am 19. Februar 2003 die Konzertreihe „Musikerlebnis Mitteleuropa“ fortgesetzt. Das Außenministerium/ Plattform Kultur-Mitteleuropa und die Internationale Sommerakademie Prag-Wien-Budapest in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Österreich und lokalen Musikuniversitäten, haben es sich zum Ziel gesetzt durch diese Veranstaltungsreihe einen Beitrag zu einer neuen mitteleuropäischen Kulturidentität, die sich über das gemeinsame kulturelle Erbe definiert, zu leisten.

Das Außenministerium kooperiert im Bereich der Auslandskultur im Rahmen seines Schwerpunktes zur Förderung qualitativ hochstehender künstlerischer Initiativen im Donauraum und dem östlichen Mitteleuropa, über die „Plattform Kultur-Mitteleuropa“ seit dem Jahr 2002 verstärkt mit der Internationalen Sommerakademie Prag-Wien-Budapest.

Die Plattform Kultur-Mitteleuropa, die gemeinsame Initiative der Tschechischen Republik, der Slowakei, Ungarns, Polens, Sloweniens und Österreichs zur engeren Zusammenarbeit im Bereich der Auslandskultur, fungiert dabei als Trägerorganisation zur gemeinsamen Planung und Unterstützung von Projekten in allen künstlerischen und wissenschaftlichen Bereichen.

Die Universität für Musik und darstellende Kunst mit ihrer „Internationalen Sommerakademie Prag-Wien-Budapest“ fördert seit dem Jahr 1991 gemeinsam mit Musikuniversitäten der Länder Mittel- und Südosteuropas den musikalischen Spitzennachwuchs und leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Schaffung eines neuen Bewußtseins des gemeinsamen kulturellen Erbes.

Der hohe Stellenwert der Veranstaltung wird durch die im Ehrenkomitee vertretenen Persönlichkeiten unterstrichen, dem der Tschechische Premierminister, Vladimír Špidla, Außenministerin Dr. Benita Ferrero-Waldner, der Minister für Kultur der Tschechischen Republik Pavel Dostál, die Ministerin für Bildung der Tschechischen Republik Dr. Petra Buzková, der Oberbürgermeister der Stadt Prag, Dr. Pavel Bém, der Landeshauptmann und Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Michael Häupl, der Landeshauptmann von Niederösterreich Dr. Erwin Pröll und der Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich Mag. Christian Domany angehören. ■

Kultur



Livemusik in Grazer Gaststätten

Beim Projekt „Stadtmusikszene“ handelt es sich um die Idee der Vermittlung von Musik an Gaststätten jeder Art. Die Abwicklung erfolgt via Internet.

Mehr und mehr wird der Geräuschpegel der Stadt vom Lautsprecher beherrscht. Vorgefertigte Musikfolgen sollen Aktivität signalisieren, erzeugen jedoch ein hektisches Klima. Mit dem Projekt „Stadtmusikszene“ <http://www.stadtmusikszene.at> wird versucht, eine neue Live-Musikszene in Graz aufzubauen. Die vorhandene Musikalität und das Bedürfnis nach direktem Musikerlebnis werden dabei verknüpft. Studenten der Musikuniversität, des Landeskonservatoriums, Mitglieder zahlreicher Chöre und Musikensembles haben die Möglichkeit, in Grazer Gaststätten mit musikalischen Darbietungen verschiedenster Art aufzutreten.

Die Palette reicht weit: von Klassik bis Jazz, Volksmusik über Multi-Kulti bis hin zu Ethno und Schlager kann alles dargeboten werden. Das Wirtshaus ist wie ein Biotop, ein System von Beziehungen mit Eigengesetzlichkeiten und Spielregeln, die nur der Wirt beherrscht.

Ansprechpartner und Akteure der Stadtmusikszene sind einerseits die Gaststättenbetreiber – also Wirtinnen und Wirte – und andererseits die Musikerinnen und Musiker der Stadt. Die Initiative geht dabei von beiden Seiten aus. Zum einen engagieren Gastwirte Musiker, um damit spezielle Atmosphäre und kulturelles Flair in ihre Lokale zu bringen. Zum anderen suchen Musiker geeignete Auftrittsmöglichkeiten, die sie bei den entsprechenden Gaststätten finden. Für besonders herausragende Projekte gibt es im Kulturhauptstadtjahr 2003 die Möglichkeit einer speziellen Förderung.

Zwanzig bis dreißig Gaststätten auf beiden Seiten der Mur – darunter auch alteingesessene Musikantenstätten wie der „Heinrichshof“ oder der „Babenbergerhof“ – werden in diesem Jahr zu Orten, in denen sich verschiedene Publikumsschichten ebenso finden wie Musikstile, zu Stätten einer komplexen interkulturellen Rezeption. Das könnte über den Anlass der Kulturhauptstadt 2003 hinaus zu einer dauerhaften Bereicherung des Stadtlebens werden. ■

»Don Juan kommt aus dem Kriege«

„Ich habe es mir also erlaubt, einen Don Juan unserer Zeit zu schildern. Scheinbar gehört zwar auch dieser Don Juan bereits der Vergangenheit an. Es ist aber nur eine scheinbar vergangene Zeit, denn von einer etwas höheren Warte aus gesehen, leben wir noch immer in der Inflation, und es ist nicht abzusehen, wann sie zu Ende gehen wird. Don Juan sucht immer die Vollkommenheit, also etwas, was es auf Erden nicht gibt. Und die Frauen wollen es ihm, und auch sich selbst, immer wieder beweisen, daß er alles, was er sucht, auf Erden finden kann. Erst da sie es schaudernd ahnen, daß er nicht das Leben sucht, sondern sich nach dem Tode sehnt, schrecken sie vor ihm zurück. Die tragische Schuld des Don Juan ist, daß er seine Sehnsucht immer wieder vergißt, und so wird er zum zynischen Opfer seiner Wirkung, aber nicht ohne Trauer“, schrieb Ödön von Horváth im Vorwort zu seinem Don Juan-Stück. Er schildert Don Juans Reise durch die Zeit der Inflation des Geldes, der Moral, der Wertvorstellungen; durch eine Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs, der radikalen Verän-



Helmut Berger ist der Don Juan am Volkstheater
© Martin Vukovits

derungen. Horváths magische Schilderungen der kleinen zwischenmenschlichen Verletzungen verbinden sich in diesem Schauspiel aus dem Jahr 1935 zu einem großen Entwurf über schicksalsträchtige Jahre.

Ödön von Horváth

»Don Juan kommt aus dem Krieg«

Inszenierung Emmy Werner

Premiere 23. Februar 2003, 19.30 Uhr

<http://www.volkstheater.at>

Claudia S... wurde von Manfred Baumann entdeckt

Unser internationaler Star und Aktfotograf Manfred Baumann, immer auf der Suche nach guten Aktmodellen, entdeckte ein eines, das dem Topmodel Claudia Schiffer nicht nur aufs Haar gleicht, sondern – auch Claudia S... heißt.



Schon die erste Aktproduktion mit Manfred Baumann war ein voller Erfolg, Bilder daraus wurden bereits aus aller Welt angefordert. Und Claudia S... ist schon als Model international unterwegs, derzeit gerade nach Japan.

Einige Bilder von Claudia S... werden auch bei Manfred Baumanns Ausstellung "NAKED" in Wien, New York, München, Graz, London und Paris gezeigt. Start ist im Oktober 2003 in Wien im Palais Palfy.

Das Leben zum Klingen bringen ...

mit dem Steirischen Volksliedwerk. *Von Hermann Härtel*

Leicht hat es die Volksmusik nicht. Da wird die Forderung gestellt, sie müsse original sein, also gleich wie früher und zugleich doch von heute. Während in jeder anderen Musikwelt das Alter eines Werkes keine Rolle, oder sogar eine aufwertende Rolle spielt, wird unserer Volksmusik gerne ein abschätziges „von Gestern“ zum Vorwurf gemacht. Innovation sei ihr zu verordnen, sie soll plötzlich nur mehr aufmüßig, schräg und die Texte sollen zeitkritisch sein.

Volksmusik hat aber nicht unbedingt dem Aktualitätsprinzip zu gehorchen, sondern folgt dem lebendigen Gedächtnis, den Gewohnheiten und Notwendigkeiten des Lebens, sie ist das klingende Ergebnis aus einer Fülle von Erinnerungen. Von Gestern gehört also zum Markenzeichen. Dabei kann es nicht



nur um Tonart, Spieltechnik und Artikulation gehen. Die Kriterien für Volksmusik liegen vielmehr außerhalb des Musikalischen, weshalb ja das Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation immer wieder für Überraschungen sorgt. Um diese Lebendigkeit könnte man die Volksmusik eigentlich beneiden. Und man müßte sie gleichzeitig beschützen: Vor Gleichmacherei und den Versuchen, sie den Gesetzen anderer Musikgattungen anzupassen. Verschulung ist ihr ebenso abträglich wie musikästhetische Ansätze und Wettbewerbsdenken.

Was sind nun die Aufgaben des Steirischen Volksliedwerkes? Es nimmt eine Schlüsselstelle zwischen Musikausbildung und instinktmäßigem Umgang mit Musik ein.

Es geht gleichermaßen um den Respekt vor bewährter Überlieferung wie um die freie Verfügbarkeit von Melodie und Text, um das Spiel mit Form und Sinn. Dazu muß man sich mehrerer Schubladen bedienen können. Von den alten überlieferten Gesängen, den Volksliedchören, den Tanzmusik- und Fami-



lienmusikgruppen bis zum Kabarett und den ungezählten Ensembles der volkstümlichen Szene. Messbar ist unsere Volksmusik aber nicht an ihrer öffentlichen Präsenz, an den Einschaltziffern, Verkaufsergebnissen und an Gruppenauftritten. Gradmesser ist einzig

und allein, wie sehr vielen Menschen der Umgang mit ihren ererbten und erdachten Melodien gelingt, wie sehr sie ihre Musikalität zum Lebensmittel machen. Daß es sich bei diesem Liedvermögen nicht nur um Volksmusik handelt ist wohl selbstverständlich.

Das Steirische Volksliedarchiv ist eine Dokumentationsstätte und sorgt nicht nur für die Aufbewahrung und Aufarbeitung tausender handschriftlicher Belege, Bücher und Tonaufnahmen, sondern auch für die Dokumentation und Publikation des gegenwärtigen Klangbildes. Es geht uns aber auch um Veranstaltungskultur und die Förderung der musikalischen Eigeninitiative. Ebenso um Lebensqualität, denn Volksmusik hat eine generationenverbindende Funktion.

Wer mehr über diese außergewöhnliche, steirische Institution wissen möchte, ist herzlich eingeladen, in die Melodien- und Ideenwelt des Steirischen Volksliedwerkes einzutauchen – am besten gleich übers Internet!

i Steirisches Volksliedwerk
 A-8010 Graz, Herdergasse 3
 Telefon:
 Büro: ++43 / (0)316 / 877-2660
 buero@steirisches-volksliedwerk.at
 Archiv: ++43 / (0)316 / 877-3559
 archiv@steirisches-volksliedwerk.at
 Liederdienst: ++43 / (0)316 / 877-5516
 liederdienst@steirisches-volksliedwerk.at
 Telefax: ++43 / (0)316 / 877-5587
<http://www.steirisches-volksliedwerk.at>



Volxmusik aus dem Waldviertel



Stoahoat & Bazwoach ist musikalischer Bio-Granit im westlichen Niederösterreich. Die wahrscheinlich etwas andere Art Volxmusikgruppe aus dem Waldviertel. Noch im vergangenen Jahrhundert um 1998 gegründet. Die unzähligen Stoahoaten Granitsteine in der Region rund um Traunstein, dem Geburtsort, sind Grundstein der Namensfindung – das Bazwoache bespielt, besingt und beschreibt die traditionell österreichische Volksmusik.

Stefan Hörth

... regelt alles, was man von Stoahoat & Bazwoach so hört. Grund dafür ist nicht der Familienname. Sein Studium zum Tonmeister an der Hochschule in Wien hat ihm diese gehörige Aufgabe eingebracht. Er ist mit der Jahrhundertwende, im Sommer 2000 zur Stoahoaten Zugabe geworden. Neben dem Hörkünsten spielt sein Handy-Klingelton zu jeder erdenklichen Tages- und Nachtzeit eine besondere Rolle. Der musikalische Beitrag kommt von Gitarre, dem Schlagwerk und Percussion.

Johannes Teuschl

... der Erstgeborene in der Stoahoat & Bazwoach-Familie macht's fix. Wer von dort was will, muß vorab mit ihm vorlieb nehmen, was sich auch immer wieder bezahlt macht.

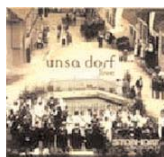


Foto: stoahoat & bazwoach

Ist er doch der Ansprechpartner, wenn es um das wann, wo und wie geht. Seine einzigartige Liebe zur Musik beweist er neben Stoahoat & Bazwoach einmal mehr als Musikschullehrer. Sein Studium für Tonsatz am Konservatorium der Stadt Wien hat er mit Auszeichnung abgeschlossen. Er ist stets am richtigen Drücker. Sei's auf der Steirischen Harmonika, der Querflöte oder der Okarina. Als Stoahoata „Haus- und Hofkomponist“ bringt er den Bazwoachn Stücken die ersten Töne bei.

se. Hin zur Uni Wien, um neben der Musikwissenschaft das viel begehrte Studentenda-sein nach allen Tönen voll auszuleben. Als musikalischer Allrounder entlockt er allem Anschein nach fast jedem Instrument die passenden Töne. Was oft bazwoach-experimentell beginnt und eigentlich immer stoahoat endet. In so mancher Probe kann ihn das auch zur Nervensäge machen. Wobei er aber dann doch immer wieder gut abschneidet! Mit ihm immer in Einklang sind die Posaune, die Geige sowie der Kontrabaß und die Gitarre.

Bereits erschienen



2000: unsa dorf live
Euro 18,-



2001: södsaum
Euro 18,-



2000: Volxmusik
macht Schule
Euro 15,-



2002:
drent & herent
Euro 18,-

Die CDs kann man online bestellen. Der Versand (Euro 2,60 je) erfolgt per Post, die Bezahlung mittels Erlagschein.

Thomas Mayerhofer

... als einziger fest Angestellter der Gruppe kann man ihn schon dann und wann, in so manch ruhigem Moment beim Grübeln über Familien- und Pensionspläne erwischen. In der virtuellen Computerwelt ist er gerne gesehen und immer mehr hoch angesehen. Wen wundert's? Stellt er doch Stoahoat & Bazwoach neben seinen melodischen Einflüssen mittels Querflöte, Okarina, Mundharmonika und dem Kontrabaß auch weltweit unter <http://www.stoahoat.at> vor!

Florian Weiß

... musikalischer Frühling von Stoahoat & Bazwoach. 20 Jahre jung und kein bißchen leise! Mit dem Ende des Probeführerscheins macht er sich jetzt auf die nächste große Rei-

Und so gestaltet sich ...

... aus den hier erlesenen Musik-Charakteren die Musik von Stoahoat & Bazwoach. Ein immer wieder abwechslungsreich, bunt abgemischter Ohrenschaus. Mit vielen Besetzungsmöglichkeiten von Okarinas, Querflöten, Thinwhistle, Steirische Harmonika, Geige, Mundharmonika, Gitarre, Kontrabaß, bis hin zum vierstimmigen Stoahoat-Männer-Gesang.

Stoahoat & Bazwoach

Kontakt: Johannes Teuschl
A-3632 Traunstein 31
Telefon: ++43 / (0)664 / 13 003 31
oder ++43 / (0)2878 6840
Telefax: ++43 / (0)2878 6700
e-mail: office@stoahoat.at
Internet: <http://www.stoahoat.at>

Stoahoat & Bazwoach zum Hineinhören: <http://www.oe-journal.at/Musiktip>

Mineralwasser und heiße Thermen

Das »UNO-Jahr des Wassers 2003« schlägt auch im Burgenland hohe Wellen

Wasser und Burgenland – das gehört untrennbar zusammen. Das kühle und warme Naß kommt im Osten Österreichs in vielfältiger Form und in erlesener Qualität vor: Ob Wasser zum Trinken oder Baden, ob Mineral-, Thermalwasser oder in seiner edelsten Form als Rebsaft – Wasser dient dem Land und den Leuten, bereichert Alltag und Angebot und erfreut den Gast.

Ob Wasser zum Trinken, Kanufahren oder Getreidemahlen, ob Thermal- oder Mineralwasser, Wellness, Wassersport oder Trinkkuren – in Österreichs östlichstem Bundesland ist jedes Jahr ein „Jahr des Wassers“, denn das flüssige Gut ist aus dem touristischen Angebot Pannoniens nicht wegzudenken. Ganz gleich, ob Sie den Neusiedler See – Europas größter Steppensee und seit 2001 UNESCO-Weltkulturerbe – zum Baden, Bootfahren, Segeln, Surfen oder im Winter zum Eislaufen und Eissegeln nutzen.

Ob Sie burgenländische Mineralwässer schätzen oder in den drei burgenländischen Thermen mit natürlichen Heilwässern Ihrem Körper Gutes tun. Oder die burgenländischen Flüsse mit dem Kanu befahren, fischen oder es sich an insgesamt 3.000 Kilometern See-, Teich-, Fluß- und Bachstränden gemütlich machen. Wasser sorgt im Burgenland für mehr Lebensqualität und für noch mehr Urlaubsfreuden.



Bewegende Idyllen

Apropos Lebensqualität: Wussten Sie, daß in manchen burgenländischen Bächen Flußkrebse leben? Daß 20 Kleinunternehmen hier Strom aus Wasser erzeugen? Daß Sie Ihre Zehen in 170 Teiche und Seen strecken können, die größer als ein Hektar sind? Daß das Wasserschloß Eberau die größte Wasserwehranlage Österreichs ist? Daß der Neusiedler

See mit seinen 320 km² Wasserfläche (inklusive Schilfgürtel) einst doppelt so groß war wie heute und von 1866 bis 1871 komplett ausgetrocknet war? Davon ist heute keine Rede mehr, denn bei hohen Windstärken rollen die Wellen des Neusiedler Sees wie am Meer: dann wird der See zum Paradies für Segler und Surfer. Surf- und Segelschulen bieten den Lernwilligen ihr Wissen und Können an. Die Wasserqualität des Sees entspricht Jahr für Jahr den Grenz- und Richtwerten der EU-Bestimmungen.

Die unberührte Landschaft des südlichen Burgenlandes läßt sich wiederum während einer Kanufahrt auf der Raab aus besonderem Blickwinkel entdecken – dabei kann man das Wasser und seine Bewohner aus unmittelbarer Nähe beobachten. In der renovierten Wassermühle und Kinderlebnismühle von Markt Neuhodis wird Getreide aus biologischem Landbau wie anno dazumal mit der Kraft des Wassers des Hodisbaches gemahlen.

Burgenländisches Naß in aller Munde

Es gibt wohl kaum einen Österreicher, der sich nicht irgendwann mit burgenländischem Mineralwasser seinen Durst löscht. Die Hälfte des am nationalen Markt angebotenen Mineralwassers kommt aus der Tiefe des Burgenlandes: Römerquelle, Markusquelle, Juvina,



ÖJ Reisetips

Waldquelle und Güssinger. Etwas heißer sind die aus der Erde sprudelnden Heilwässer von Sauerbrunn, Lutzmannsburg, Stegersbach und Bad Tatzmannsdorf – ein Wohl für Körper und Seele. In der Sonnentherme Lutzmannsburg beträgt die Temperatur des Wassers 33 Grad, in der Burgenland-Therme Bad Tatzmannsdorf wird aus einer Tiefe von 222 Metern 37 Grad warmes Wasser erschlossen, das sich optimal zur Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen eignet. Die Birdie Therme Stegersbach wartet in der von Malermeister Gottfried Kumpf gestalteten Anlage mit einem Heilwasser auf, daß zur Behandlung von Neurodermitis und Psoriasis empfohlen wird.



Alle Fotos: Burgenland Tourismus

Mit dem heimischen Wein besitzt das Burgenland die edelste Form des kostbaren Nasses. Kräftige Reben haben das Wasser aus dem Boden gesogen. Die Sonne hat es in den Trauben verwandelt, erfahrene Winzer bringen es auf Ihren Tisch – als Ergebnis kulinarischer Alchemie, Pretiosen in europaweit einzigartiger Dichte an Qualitätsstufen und Vielfalt. Sogar in Form von Nebel hat das Wasser im Burgenland seinen besonderen Wert: Wenn die Herbstnebel und die Kraft der pannonischen Sonne am Neusiedler See den Edelpilz *Botrytis cynerea* entstehen lassen, die Weinbeeren dabei platzen und auf Rosinengröße schrumpfen lassen. Dann gedeihen hier Weine von Weltgeltung, von der Auslese bis zur Trockenbeerenauslese und dem berühmten Ausbruch: burgenländisches Gold in seiner trinkbaren Form ist ein Genußerlebnis der Extraklasse. ■

i Burgenland Tourismus

Schloss Esterházy
7000 Eisenstadt
Telefon: ++43 / (0)2682 / 63384 28
Telefax: ++43 / (0)2682 / 63384 20
info@burgenland-tourism.co.at
http://www.burgenland-tourism.co.at

Fakten zum Thema Wasser im Burgenland

- Das Burgenland besitzt mit dem 152 m² großen Neusiedler See (ohne Schilfgürtel) die größte zusammenhängende Wasserfläche Österreichs
- Das Burgenland hat drei Mineral- und Thermalwassergebiete:
 1. Landseer Bucht und Südburgenland: Rezentos Vorkommen von Kohlendioxid; auftretender Vulkanismus
 2. Mineralwässer und Sauerlinge der Neusiedler See-Bucht des Pannonischen Beckens
 3. Mineral- und Thermalwässer im südlichen Wiener Becken
- An 22 Stellen wurden bisher Mineral- und Thermalwasser gefunden: Deutschkreutz (Juvina), Lutzmannsburg, Kobersdorf (Waldquelle), Püringsdorf, Stuben, Rettenbach, Oberschützen (Sextina-Quelle), Bad Tatzmannsdorf (Therme 72, Marienquelle, Franzquelle), Stegersbach, Güssing (Severin- und Vitaquelle), Eisenhüttl, Mörbisch (eisenhaltiges Wasser vom Typus Karlsbad), Rust, Oggau, Purbach (Purginaquelle), Neusiedl am See, Illmitz (Bartholomäusquelle, Sulfinaquelle), Pamhagen, Leithaprodersdorf, Großhöflein, Bad Sauerbrunn (Paulquelle), Pötsching (Markusquelle), Edelthal (Römerquelle).
- Bad Tatzmannsdorf ist Österreichs einziger Kurort mit 3 natürlichen Heilvorkommen
- Es gibt 167 m² oder 918 stehende Gewässer über 1.000 m² mit einer guten Gewässergüte – vom Badesee über den Stausee bis zum Fischteich.
- Das Burgenland hat 3.500 Kilometer an dauerhaft benetzten Flüssen. Die größte Wasserführung haben Raab, Lafnitz und Leitha. Der Großteil der Flüsse weist eine gute bis befriedigende Gewässergüte auf.
- Das Burgenland ist Österreichs bäderreichstes Bundesland bezogen auf die Einwohnerdichte (61 Bäder)
- Das Burgenland hat die österreichweit geringste Niederschlagsmenge. Im Seewinkel werden jährlich nur zirka 500 mm gemessen. Gemeinsam mit der hohen Sonnenscheindauer ergibt dies jedoch ideale Voraussetzungen für die Kultivierung von Gemüsesorten wie Tomaten und Paprika sowie Rotwein. Anderorts in Österreich findet man nicht derart günstige klimatische Bedingungen vor.

Golfen am Tiroler Bauernhof – familienfreundlich und günstig!

„Golfen am Bauernhof“ heißt das Produkt einer Kooperation zwischen dem Österreichischen Golf-Verband (ÖGV) Betriebs-GmbH <http://www.golf.at> und Urlaub am Bauernhof in Tirol.

In einem übersichtlichen Folder wird auf 18 ausgewählten, qualitätsgeprüften Bauernhöfen in den Orten Going, Scheffau und Ellmau Lust auf Golf in einer der wohl schönsten Regionen Tirols gemacht. Genießen kann man vor der Kulisse des Wilden Kaisers wahlweise „Golf-Days für Kurzurlauber“ oder eine „Golf-Week für Genießer“.

Nicht nur die landschaftliche Einzigartigkeit der Höfe, die unverfälschten Speisen und Getränke, die Begegnungen mit Kühen und Ziegen und die Gastfreundschaft der bäuerlichen Familien, sondern auch der Preis der Packages sollen Lust auf einen Golfurlaub am Bauernhof machen.

So inkludiert das Package „Golf-Days für Kurzurlauber“ zu einem Preis von nur Euro 192,40 pro Person neben 3 Übernachtungen mit Frühstück noch drei Stück Greenfee-Coupons, die sowohl an Wochenenden und Feiertagen als auch unter der Woche am 18-Loch-Platz Wilder Kaiser in Ellmau eingelöst werden können.

Die sehr selektiv ausgewählten Betriebe überraschen mit verführerischen Angeboten: So bietet z. B. der Harass- & Jägerhof in Going neben Solarium und Kräuterbad auch Sportraum und Sauna und vieles andere. ■

i Urlaub am Bauernhof in Tirol

Brixnerstraße 1
A-6020 Innsbruck
Telefon: ++43 / (0)512/56 18 82
Telefax: ++43 / (0)512/56 73 67
uab@lk-tirol.at
http://www.bauernhof.cc